Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 1405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35 zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 9. Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. – Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 116 — Dienstag, 20. Mai 1941 — 89. Jahrgang

Das britische Tanker-Sterben

Seit dem 1. Mai verlor die englische Tanker-Flotte insgesamt 85000 BRT

Roosevelts „bessere Welt"

as. **Berlin**, 20. Mai. Sträflinge helfen Hitler besiegen — das ist die neueste Parole der sich überschlagenden amerikanischen Kriegshetzer. In Großaufmachung veröffentlichen nämlich „New York Times" und „New York Herald Tribune" Meldungen aus Atlanta (Georgia) mit entsprechenden Bildern, daß die Sträflinge der dortigen Bundesstrafanstalt die Produktion für die Rüstungswerke innerhalb eines Monats in patriotischer Anwandlung verdoppelt hätten. Es heißt dann weiter, diese Sträflinge hätten eine selbstgemachte Karikatur aufgehängt mit der Unterschrift „Wir wollen helfen, ihn zu besiegen". Ganz offensichtlich hofft man durch derartige Meldungen und Bilder die amerikanische Arbeiterschaft anzuspornen, über deren Haltung in der letzten Zeit mehrfach Klagen laut wurden. Zugleich geht der Redefeldzug der Kriegstreiber weiter. Auch der berüchtigte Oberst Donovan, der seinerzeit Griechenland und Jugoslawien aufpeitschte und auch andere Staaten zum Kriegseintritt zu bewegen versuchte, beteiligte sich an dieser Kriegshetze. Er scheut sich nicht, die Lüge in die Welt zu setzen, daß Deutschland in naher Zukunft Portugal besetzen werde. Will Herr Donovan damit etwa amerikanische Absichten gegen portugiesische Besitzungen rechtfertigen, Absichten, gegen die sich Portugal in aller Form zur Wehr gesetzt hat?

Im allgemeinen sind es die alten Platten — auch die Portugallüge ist ja nicht ganz neu — die in diesem Redefeldzug aufgelegt werden. Allerdings geht man neuerdings mehr und mehr zu der Parole über, daß Amerika und England berufen seien, eine bessere Welt zu schaffen. Niemand erinnert bei dieser Gelegenheit freilich daran, daß nach dem Weltkrieg die Demokratien ja alle Machtmittel in der Hand hatten und daß sie damals nicht eine bessere Welt schufen, sondern eben jene unhaltbaren Zustände, die sich in der Weltwirtschaftskrise auswirkten und die schließlich auch den jetzigen Krieg auslösten. Das hält den amerikanischen Innenminister Ickes nicht ab, zu fordern, daß sich der Amerikanismus wieder geltend machen müsse. Dann könne Amerika vereint mit dem britischen „Verbündeten" eine neue freie Welt schaffen. Auf der gleichen Linie liegt die von Roosevelt ausgegebene und von seinem Außenminister Hull aufgenommene Parole, daß man für den Welthandel und die Freiheit der Meere kämpfen müsse. Niemand ist dazu offensichtlich berufener als die Amerikaner, die ja einen führenden Anteil an der Ruinierung der Weltwirtschaft haben. Roosevelt und seine Freunde versuchen es also jetzt mit dem Appell an den Geldbeutel. Sie versprechen sich davon wohl eine größere Wirkung, als von den Lügen über die Bedrohung Amerikas. Deshalb also jetzt immer wieder die Reden, daß das kapitalistische Gefüge der USA. bedroht sei. Mit solchen Parolen hofft man, die amerikanische Öffentlichkeit für die Kriegshetze des Präsidenten gewinnen zu können. Sind es also auch neue Schlagworte, so ist es doch die alte Hetze, der alte Versuch der amerikanischen Kriegstreiber, die Öffentlichkeit hinter sich zu bekommen. Zu ihrem Kummer müssen jedoch Roosevelt und Hull feststellen, daß man in den USA. keineswegs überall geneigt ist, den neuen Schwindel gläubig hinzunehmen. So weist die „New York Times", ein Blatt, das von jeder Freundschaft für die totalitären Staaten weit entfernt ist, darauf hin, daß niemand die Grundsätze, die Herr Hull jetzt proklamiere, mehr verletzt habe als die USA. Sie seien führend gewesen in der Errichtung internationaler Handelshindernisse. Auch sei es Roosevelt gewesen, der die Weltwirtschaftskonferenz ausfliegen ließ, weil er nicht für die Stabilisierung der Währung zu haben gewesen sei, sondern den Dollar abwerten wollte. Das ist eine Kritik an den Reden Roosevelts und Hulls von amerikanischer Seite, eine Kritik, der wir nichts hinzuzufügen brauchen.

Fortgang der Atlantikschlacht

as. **Berlin**, 20. Mai. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) **Die britische Tankerflotte erlebt schwarze Tage. Gestern erst meldete der Bericht des OKW. die Versenkung von 25 000 BRT. Tanker-Tonnage. Heute wird erneut die Vernichtung von 33 000 BRT. Tanker-Tonnage gemeldet. Seit dem 1. Mai verlor die britische Tankerflotte damit insgesamt 85 000 BRT. Das fällt für England um so schwerer ins Gewicht, als die britische Wehrmacht naturgemäß einen erhöhten Bedarf an Öl hat und als andererseits die Ölquellen für England ausscheiden, so daß der Weg für die Heranschaffung des Öls für England noch länger geworden ist. Setzt man für die Tanker sechs Fahrten im Jahre an, so ergibt sich, daß mit der bis jetzt allein im Mai vernichteten Tanker-Tonnage etwa 950 000 Tonnen Rohöl im Jahr hätten nach England transportiert werden können. Aber auch die anderen englischen Handelsdampfer sind weiter das Ziel der deutschen Angriffe, was sich allein aus der Tatsache ergibt, daß in der Woche vom 12. bis 18. Mai 181 360 BRT. als versenkt gemeldet wurden. Nimmt man noch hinzu, daß bisher im Mai die englische Kriegsflotte 12 Einheiten verlor — einschließlich des heute gemeldeten U-Bootes —, so ergibt sich deutlich, mit welchem Erfolg der Kampf gegen die englische Handelsflotte und Kriegsmarine ständig fortgeführt wird.**

USA. werben um Südamerika

Von Walter Ahmus

Immer wieder kommen aus Amerika Nachrichten zu uns, die deutlich erkennen lassen, wie sehr sich heute die USA. um die südamerikanischen Staaten bemühen. Bald lädt man südamerikanische Offiziere ein, die Rüstungsfabriken der USA. zu besichtigen, bald schickt man bekannte Filmschauspieler wie etwa Douglas Fairbanks als „kulturelle Sonderbotschafter" in die südamerikanischen Staaten, bald macht man den südamerikanischen Staaten große Hoffnungen auf Absatz ihrer Produkte in den USA. und bald setzt man in großen Reden die gemeinsamen Ideale. Das Ziel aller dieser Bestrebungen ist sehr leicht zu erkennen. Herr Roosevelt und seine Freunde möchten ganz Amerika von Grönland bis zum Kap Horn in eine Front gegen Europa, aber auch in eine Front gegen Japan, kurz gesagt, in eine Front gegen die Mächte der Neuordnung bringen. An sich ist freilich dieses Werben um Südamerika keineswegs neu, es ist höchstens stärker geworden. Bemühte man sich früher vor allem um des Geschäfts willen um die südamerikanischen Staaten, so ist seit geraumer Zeit, nämlich seit jenen Tagen, in denen Herr Roosevelt glaubte gegen die „Angreiferstaaten", welchen Ausdruck man in den USA. gern für die autoritären Staaten anwendet, Stellung nehmen zu müssen, das Bestreben deutlich erkennbar, die „westliche Hemisphäre" zu einem einheitlichen Block mit autitotalitärer Front zusammenzuschweißen. Diese Wendung der Rooseveltschen Politik vollzog sich bekanntlich im Herbst 1937 mit der berühmten Rede in Chikago (am 5. Oktober 1937, ein für die Kriegsschuldfrage sehr wichtiges Datum!), in der er in ungewöhnlich scharfer Form den „Angreiferstaaten" den Kampf ansagte und ihnen mit „Quarantäne" drohte. Nach München, das heißt, nach den letzten Septembertagen des Jahres 1938, verschärfte sich die Politik Roosevelts gegenüber den totalitären Staaten, es war deutlich erkennbar, daß die scheinbare Erhaltung des Friedens — wir wissen inzwischen längst, daß auch für die Engländer München nur einen Zeitgewinn bedeuten sollte — nirgends mehr bedauert wurde als in den USA. Roosevelt war nun mehr noch als bisher bemüht, die südamerikanischen Staaten für seine Politik zu gewinnen. So trat schon wenige Wochen nach München, im Dezember 1938, die panamerikanische Konferenz in Lima zusammen und nahm, wenn auch nach einigen Schwierigkeiten, eine Entschließung an, welche die kontinentale Solidarität ganz Amerikas „gegen alle fremden Interventionen und Aktivität" festlegte und sämtliche Republiken zu gemeinsamen Garanten der Monroe-Doktrin machte. In den Konferenzen von Panama und Havanna hat Roosevelt dann später versucht, die diplomatische Zusammenarbeit mit den südamerikanischen Staaten noch weiter auszugestalten. Immer wieder versuchte man den südamerikanischen Staaten einzureden, daß sie von Deutschland bedroht seien, immer wieder erzählte man Schauergeschichten von dem Wirken der Fünften Kolonne.

Wenn man nun aber in den USA. vom Kampf für die Freiheit und vom Kampf für die Demokratie redet, so ist das zu einem Teil doch nur das Aushängeschild für Wirtschaftspläne. Seit langem sind die USA. bemüht, ihren wirtschaftlichen Einfluß in den südamerikanischen Staaten auszudehnen, und schon vor dem Kriege war die Konkurrenz zwischen den USA. und England in Südamerika groß. Es ist denn auch kein Wunder weiter, wenn amerikanische Wirtschaftskreise immer wieder die Forderung erheben, England müßte noch weitaus mehr, als es bisher geschehen ist, von seinen Kapitalanlagen in Südamerika an die USA. abtreten. Gerade diese wirtschaftlichen Bemühungen Washingtons um die südamerikanischen Staaten stoßen auf große Schwierigkeiten, da die USA. nicht in der Lage sind, die Erzeugnisse der südamerikanischen Staaten aufzunehmen. So sehr man sich auch in Washington den Anschein gibt, als ob man den wirtschaftlichen Nöten, die durch den Krieg in Südamerika entstanden sind, helfen könnte, so ergibt doch ein kurzer Blick in die Produktions- und Handelsstatistiken dieser Länder, daß der Verlust des europäischen Handelspartners nicht zu verschmerzen ist. Washington versucht zunächst einmal mit Anleihen zu arbeiten, aber auch

Von neuem französisches Blut vergossen

Rundfunkansprache des Generals Dentz an die Franzosen in Syrien

Beirut, 19. Mai. Der französische Oberkommissar in Syrien und im Libanon, General Dentz, wandte sich im Rundfunk an die Franzosen in Syrien und im Libanon. Er wies auf den von Marschall Pétain erlassenen Appell zur Ordnung und zum Frieden hin und stellte fest, daß in demselben Augenblick englische Flieger unterschiedslos syrische Flugplätze angriffen. Nach dem Überfall auf Mers-el-Kebir und auf Dakar habe England von neuem französisches Blut vergossen. Der General erklärte dann, man werde gegen jeden Angriff Widerstand leisten. Die Levantearmee sei bereit, Gewalt gegen Gewalt anzuwenden.

✦

wt. Der Überfall der RAF. auf das französische Mandat Syrien hat in Frankreich tiefe Entrüstung ausgelöst. Die gerade in diesem Augenblick bekanntgewordenen Erklärungen Roosevelts und der englischen Politiker, in denen an die demokratische Solidarität Frankreichs appelliert wird, konnten nicht drastischer illustriert werden, als durch die Bomben britischer Flugzeuge die wieder unschuldiges französisches Blut vergossen. Angesichts dieser Ereignisse gibt die amtliche französische Nachrichtenagentur in Vichy eine Erklärung heraus, in der sich die Regierung Pétain englische Belehrungen über Ehre verbietet. Das Niedermetzeln von Menschen bei Mers-el-Kebir, Menschen, die bis auf diesen Tag Waffenbrüder der Engländer waren, habe nichts mit Ehre zu tun. Mit Ehre habe auch nichts die Haltung Englands bei Dakar zu tun gehabt. Von Ehre könne auch nicht die Rede sein, wenn die Engländer fern vom Kriegsschauplatz die Trikolore des französischen Kolonialreichs heruntertrissen. „Franzosen", so schließt die Erklärung, „wenn wir darüber einig sind, ist es wohl klar, daß wir keiner englischen Lehrstunden über Ehre bedürfen." „Zum Teufel mit der Königin von England", so schreibt die Marseiller Zeitung „Midi Libre", hätten die bretonischen Seeleute nach der Schlacht von Trafalgar gerufen. So ähnlich denke auch heute Admiral Darlan und das gesamte französische Volk. Bei der amerikanischen England-Hilfe, so schreibt der frühere französische Minister Spinalse in der im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitung „L'Effort", handele es sich um ein großangelegtes Unternehmen zur Erringung der Weltbegemonie. Die Politik Roosevelts gehe darauf hinaus, die USA. zum Nachfolger des britischen Imperiums zu machen. Hinter humanitären Phrasen versuche man die Schamlosigkeit und Brutalität dieses Vorgehens zu verstecken. Die Beherrschung der großen Seestraßen, das Monopol der Hauptrohstoffe und der Goldstandard seien Glieder der Kette, mit der man Europa zu fesseln versuche. So habe die Freiheit der Völker aus, die die angelsächsischen Nationen angeblich verteidigten.

Auch in den neutralen Staaten hat der neueste Propagandafeldzug der Engländer und Amerikaner eine schlechte Aufnahme gefunden. So erinnert die schwedische Zeitung „Aftonbladet" daran, daß die Engländer schon im Weltkrieg das neutrale Schweden durch Bedrohung mit Ausbungerung zu demütigenden Zugeständnissen gezwungen habe. Heute suche man wieder durch unberechtigte Anklagen und größte Mißdeutungen amtlicher schwedischer Erklärungen, einen Druck auf das Land auszuüben. „Ein großer Teil der schwedischen Öffentlichkeit" so schließt „Aftonbladet" seine Ausführungen, „ist erstaunt und irritiert darüber, daß im Kampf für Freiheit und Recht so etwas möglich ist. Aber diejenigen, die ein Gedächtnis haben, wundern sich nicht."

Die italienischen Truppen verlassen Kroatien

Die gesamte zivile Gewalt geht an die kroatischen Behörden über

Agram, 19. Mai. Die italienischen Truppen, die sich auf kroatischem Boden als Besatzungstruppen befinden, haben am Montagmorgen begonnen, sich auf die neu festgelegten Grenzen zurückzuziehen.

Der Duce hat für das Kommandobereich der Armee einen Tagesbefehl erlassen, wonach auf Grund der in Rom geschlossenen politischen Abkommen ab 20. Mai die gesamte zivile Gewalt in den dem unabhängigen kroatischen Staat zuerkannten Gebieten, die bis heute dem italienischen Militär unterstellt waren, an die kroatischen Behörden übergeht. Die italienischen Streitkräfte, die sich gegenwärtig auf dem Gebiet des unabhängigen kroatischen Staates befinden, werden ab 20. Mai nicht mehr die Ausnahmestellung von Besatzungstruppen haben, sondern den Charakter von auf dem Gebiet des befreundeten und verbündeten unabhängigen kroatischen Staates stationierten Truppen annehmen.

✦

Was die im Palazzo Venezia unterzeichneten Abkommen anbelange, so schreibt „Giornale d'Italia", so werde mit dem grundlegenden Grenzabkommen Italiens das Adriaproblem unter vollkommenster Befriedigung der italienischen Belange gelöst. Das Blatt erklärt u. a. weiter, „das von den Engländern und Franzosen in Versailles geschaffene System, das darauf abzielte, Italien mit einem strategisch feindlichen System und der politischen Gegnerschaft der Ostküste der Adria zu schwächen, um ihm so jede Aktionsfreiheit im Mittelmeer zu nehmen, ist endgültig annulliert worden. Der Adriaraum wird in der Tat ein geschlossenes Binnenmeer. Italien kann sich nach der Rückendeckung mit allen seinen Kräften seinen großen und vorherrschenden Mittelmeermissionen widmen, die durch das Freiwerden seiner gesamten Kriegsmarine unterstützt werden."

Der Führer der kroatischen Freiheitsbewegung Pavelitsch äußerte sich dem Direktor der Agencia Stefani gegenüber über das italienisch-kroatische Abkommen, das aus der geographischen Lage und den alten Beziehungen beider Länder die Konsequenzen ziehe. Die Grenzen seien keine Scheidewand. Die an der Küste, die an Italien fällt, lebenden Kroaten dürften sicher sein, daß sie in ihrer nationalen Entwicklung nicht gehemmt werden. Zur Würdigung dessen, was der Duce für Kroatien tat, reichten Superlative nicht aus. Mit der Bildung der kroatischen Monarchie werde eine alte Tradition wieder aufgenommen. Der kroatische Staat gebe mit größter Energie an den Wiederaufbau, um das, was in den vergangenen 20 Jahren in moralischer und materieller Hinsicht zerstört wurde, wieder herzustellen.

in Südamerika erkennt man mehr und mehr die Gefahren, die derartige Anleihen, die ja versinkt und eines Tages auch einmal zurückgezahlt werden müssen, in sich bergen.

Das große Interesse der Vereinigten Staaten an Südamerika erklärt sich zu einem Teil aber auch aus wehrwirtschaftlichen Überlegungen. Die Vereinigten Staaten haben ja keineswegs alle sogenannten strategischen Rohstoffe, sondern sind in vielfacher Hinsicht auf die Einfuhr angewiesen. Wenn die USA. sich beispielsweise in zunehmendem Maße für Kanada interessieren, so spielen dabei ganz

Vor einem Jahr

Am 20. Mai 1940

Deutsche Soldaten stürmen Laon. Auf der Zitadelle weht die Reichskriegsflagge. Im Vorgehen von Laon nach Südwesten wird der Oise-Aisne-Kanal erreicht. Die 9. französische Armee ist zerschlagen und in Auflösung begriffen. Ihr Oberbefehlshaber und der Armeestab sind gefangengenommen. Panzerkorps und motorisierte Truppen haben Arras, Amiens und Abbeville genommen.

Im Seegebiet von Narvik greifen Kampfverbände der Luftwaffe wiederum dort operierende Teile der britischen Flotte mit nachhaltigem Erfolge an. Im Kanal wurden in der Nacht zum 21. Mai sechs Transporter und Tanker mit einer Tonnage von insgesamt 43 000 BRT. durch Bomben versenkt.

zweifellos Erwägungen mit, daß Nickel, das sich in den USA. gar nicht findet, in Kanada vorhanden ist, das mit seiner Förderung den ersten Platz in der Welt einnimmt. Bauxit, der Grundstoff des Aluminiums, ist in den USA. nur in unzulänglichen Mengen vorhanden, wohl aber kann Brasilien hier einspringen. Südamerika ist fernerhin in der Lage, die Antimonförderung der USA. zu ergänzen, das heißt, jenes Metall, das zur Härtung von Bleigeschossen von der Kriegsindustrie gebraucht wird. Mexikanisches Erdöl und Zinn aus Bolivien sind weiterhin erstrebenswerte Objekte der amerikanischen Kriegsindustrie. Auch diese Gesichtspunkte sind also zu berücksichtigen, wenn Washington mit so ungeheurem Eifer um die südamerikanischen Staaten wirbt. Politische und wirtschaftliche, vor allem kriegswirtschaftliche Überlegungen spielen dabei eine wohl gleich große Rolle.

U-Boot versenkte Tankschiffe mit 33000 BRT.

Kampfflugzeuge vernichteten ein englisches U-Boot — Kreuzer der „York"-Klasse in Brand geworfen — Deutsche Jäger schossen sechs Briten ab

Berlin, 20. Mai. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrock versenkte aus Geleitzügen britische Tankschiffe mit insgesamt 33 000 BRT.

Deutsche Sturzkampfflieger verbände bombardierten unter Jagdschutz Schiffsziele in der Suda-Bucht und Flugplätze auf der Insel Kreta.

Sie warfen einen Kreuzer der York-Klasse in Brand, zerstörten sechs Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane am Boden und setzten sechs Flakgeschütze außer Gefecht.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge südwestlich Weymouth ein britisches Unterseeboot und beschädigten in Milford Haven ein großes Handelsschiff schwer.

Bei Vorstößen gegen die englische Südküste schossen deutsche Jäger in Luftkämpfen sechs britische Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug ab. In der letzten Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen an der Süd- und Südostküste Englands an. In Nordafrika beiderseitige Spähtruppttätigkeit.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Marsa Matruk und Tobruk bombardiert

Rom, 20. Mai. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben wir an der Tobruk-Front kleine gegnerische Unternehmen im Keime erstickt und dabei Gefangene gemacht.

Verbände unserer Luftwaffe haben Marsa Matruk und Tobruk bombardiert, wodurch ausgedehnte Brände hervorgerufen wurden.

Der Feind hat einen Einfluß auf Bengbasi durchgeführt.

In Ostafrika hat im Abschnitt von Gondar ein eigener entschlossener Gegenangriff am 19. Mai den Feind aus den Stellungen geworfen, in denen er am 17. und 18. Mai hatte Fuß fassen können. Die dem Feind zugefügten Verluste sind beträchtlich, auch die eigenen sind empfindlich.

Dreißig Panzer und Kraftwagen zerstört

Der irakische Heeresbericht vom Montag.

Damaskus, 20. Mai. (Funkmeldung.) Nach dem vom irakischen Hauptquartier am Montag ausgegebenen Bericht hatten an der Westfront irakische Vorposten einen Kampf mit feindlichen Patrouillen, die vertrieben wurden. An der Südfront griffen irakische von ortsansässigen Stämmen unterstützte Streitkräfte in der Nacht zum 18. Mai feindliche Streitkräfte an, denen sie Material- und Menschenverluste beibrachten.

Irakische Kampfflugzeuge bombardierten eine Abteilung feindlicher Panzer und Truppentransporte, wobei dreißig Panzer und Kraftwagen zerstört wurden. Der Rest der feindlichen Kolonne floh. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf den Stützpunkt Alrachid ohne bedeutenden Schaden anzurichten.

✦

wt. Die Kämpfe im Irak werden mit Erbitterung weiter geführt. In Bagdad rechnet man damit, daß die Briten den Flugplatz von Habbania nicht mehr lange halten können. Rollfeld und Halle sind durch Bomben vollständig zerstört worden. Der Nachschub für die eingeschlossene Garnison ist auch auf dem Luftwege nicht mehr möglich, da die irakischen Flieger das Gebiet sorgfältig überwachen. Man erwartet deshalb die baldige Kapitulation. Vor einigen Tagen haben irakische Bombenflugzeuge britische Schiffe, die im Hafen von Basra liegen, bombardiert und starke Wirkungen erzielt.

Die Situation hat für die Engländer vor allem dadurch eine Verschärfung erfahren, daß die irakische Bevölkerung sich aus den von ihnen besetzten Gebieten fluchtartig zurückzieht und Dienstleistungen für die Briten verweigert. Die irakische Regierung hat jedem Iraker, der mit den Engländern zusammenarbeitet, die Todesstrafe, in letzteren Fällen den Verlust von Haß und Gut, angedroht. Der Haß gegen die britischen Unterdrücker wächst in der arabischen Welt lawinenartig an. Bezeichnend ist die Bemerkung des Bagdader Rundfunks, mit der er neuerdings seine Sendungen in englischer Sprache einleitet: „Wir geben jetzt Meldungen in der verfluchten Sprache." Als eine unerhörte Beleidigung empfindet man die Erklärung der Machthaber Edens, der den Krieg in Irak als Aufruhr beschönet, der niedergeschlagen werden müsse. Der Irak, so schreibt eine in Syrien erscheinende arabische Zeitung, sei als Staat von England anerkannt worden. Dieser Staat besitze eine reguläre Armee von mehreren Hunderttausend Mann und habe mit dieser Armee unter Wahrung der üblichen diplomatischen Vorbereitungen den Krieg gegen England begonnen. Die Bezeichnung der irakischen Soldaten als Aufrührer habe unter den Arabern aller Länder tiefste Entrüstung ausgelöst.

Die arabische Bevölkerung von Transjordanien nimmt gegenüber England und den im britischen Sold stehenden Emir Abdullah eine immer feindlichere Stellung ein. Trotz hoher Lockslöhne lehnt sie es ab für die Engländer zu arbeiten. Die Briten sehen sich gezwungen, ihre Truppen in Transjordanien um einige tausend Mann zu verstärken, da sie mit offenen Feindseligkeiten rechnen müssen.

Forderungen des Jemen und Ibn Sauds

Damaskus, 19. Mai. Der Imam des Jemen bereitet hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, eine Note an die britische Regierung vor, die den Anspruch des Jemen auf verschiedene Gebiete der britischen Kolonie Aden klarstellt.

Wie aus der saudi-arabischen Hauptstadt Er Riad berichtet wird, ist von verschiedener Seite an König Ibn Saud die Aufforderung gerichtet worden, jetzt auch den saudischen Anspruch auf den unter englischer Kontrolle stehenden transjordanischen Hafen Akaba geltend zu machen. Akaba wurde im Jahre 1925 von England durch Gewalt aus dem saudischen Hoheitsgebiet herausgerissen. Ibn Saud aber hat den englischen Anspruch nicht anerkannt und wiederholt die Rückgabe von Akaba gefordert.

Das Ende des Kampfes um Amba Alagi

Der tapferen Besatzung die Belassung der Waffen zugestanden. — Der Herzog von Aosta teilt das Schicksal seiner Truppen.

Der italienische Wehrmachtbericht von gestern

Rom, 19. Mai. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika wurden einige Angriffsversuche des Feindes an der Front von Tobruk im Keim erstickt.

Im Ägäischen Meer haben feindliche Flugzeuge in den frühen Morgenstunden des Sonntag die Insel Rhodos überflogen und einige Bomben abgeworfen, ohne Schaden anzurichten.

In Ostafrika hat die Besatzung von Amba Alagi, die bis zum äußersten Widerstand geleistet hatte und ohne Lebensmittel und Wasser geblieben war, in der materiellen Unmöglichkeit, den Verwundeten die nötige Pflege angedeihen zu lassen, Befehl erhalten, den Kampf einzustellen.

In der Schlacht von Amba Alagi haben sich die Gruppe der Kgl. Karabinieri „Amba Alagi", die Kompanie der Sturmtruppen „Toselli", die 8,1 Zentimeter Mörser-Kompanie der Division „Granatieri di Savoia" (Grenadiere von Savoyen), das Maschinengewehr-Bataillon des 19. Reg. Granatieri di Savoia, die 2. und 3. Gruppe des 60. Art.-Reg. Granatieri di Savoia, die 43. Gruppe der Kgl. Artillerie und die 24. Gruppe der 7,5 Zentimeter Artillerie besonders ausgezeichnet.

Der Feind hat in Anerkennung der Tapferkeit unserer Soldaten ihnen die Ehre der Belassung der Waffen zugestanden, den Offizieren die Pistole gelassen und angeordnet, daß unsere Besatzung beim Verlassen der Stellungen von Amba Alagi vor den englischen Abteilungen in Waffen vorbeimarschiert, die ihnen Ehrenbezeigungen erweisen werden. Der Herzog von Aosta teilt das Schicksal seiner Truppen.

Der Widerstand wird in den Abschnitten von Gimma und von Gondar fortgesetzt.

✦

Wie man in politischen Kreisen in Rom hervorhebt, kämpfte die Besatzung des Amba Alagi einen hoffnungslosen Kampf. Ohne Flugzeuge, mit ganz geringen Abwehrmaßen gegen die Angriffe der feindlichen Luftwaffe versehen, war sie insbesondere den unaufhörlichen Angriffen von der Luft ausgesetzt, während die Erdstellungen vom 8. April bis 17. Mai unter heftigstem Artilleriefeuer lagen, das den Verteidigern Tag und Nacht keine Ruhe gab. Lebensmittel begannen zu fehlen, Wasser war nicht mehr vorhanden, die Munition wurde knapp, den Verwundeten konnte keine Hilfe mehr gebracht werden. Trotzdem wiesen die tapferen Verteidiger, deren Einheiten im italienischen Wehrmachtbericht rühmreiche Erwähnung findet, alle Angriffe des immer stärker werdenden Gegners ab, konnten es aber nicht verhindern, daß sich der Ring um die Verfeste immer enger zog, auf die sich das Feuer des Gegners mit vielfacher Stärke richtete. Bis zur letzten Patrone wehrte sich die Verteidigung des in der Geschichte der italienischen Kolonialkriege nun schon zum zweiten Male mit stolzer Trauer zu Berühmtheit gelangten Amba Alagi. Das unvergleichliche Vorbild des Führers der immer mehr zusammenschmelzenden Schar, des Herzogs von Aosta, war den Helden des Amba Alagi ein immer wieder anspornendes Beispiel. Ganz Italien hat die Überzeugung, daß die Gefangenschaft der tapferen Verteidiger nichts anderes ist als eine Pause auf dem Wege zum Endsieg.

„Alles Menschenmögliche getan"

Rom, 19. Mai. Stefani veröffentlicht folgende Wortlaut einer Botschaft, die der Herzog von Aosta kurz vor der Aufgabe seines heldenhaften Widerstandes an den Duce gerichtet hat. Darin weist der Herzog darauf hin, daß er und seine Soldaten alles getan hätten, was menschenmöglich war. Weiter dankt der Herzog dem Duce für sein Vertrauen und spricht die Überzeugung einer baldigen Rückkehr in das mit italienischem Blut getränkte Gebiet aus.

Auf diese Botschaft des Herzogs von Aosta antwortete der Duce, daß das italienische Volk den Herzog und seine Helden bewundere und seine Überzeugung für die Zukunft teile.

Der Führer hat dem Präsidenten von Kuba zum Unabhängigkeitstag Kubas drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Duce empfing den Präsidenten der deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert.

Eine Abordnung der japanischen Marine, die auf Einladung der deutschen Kriegsmarine und der deutschen Luftwaffe zur Zeit im Reich weilt, besuchte die Hauptstadt der Bewegung und legte an der Ewigen Wache zwei Lorbeerkränze nieder.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser
Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Anzeigen: Emil Lehr in Wiesbaden. — Zur Zeit ist Anzeigenliste 9 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Junges Auge über dem Rhein

Von Rudolf G. Binding †

Der rheinische Dichter Theodor Seidensaden hat im Alogs-Henn-Verlag, Ratingen, ein sehr schönes Sammelbuch rheinischer Dichtung herausgegeben. Es heißt „Junges Auge über dem Rhein". Genau so heißt auch der Beitrag Rudolf G. Bindings, der für dieses Buch ausgewählt ist und aus dem wir einen kleinen Abschnitt entnehmen.

Der Rhein ist kein Fluß wie andere Flüsse, nicht einmal ein Strom wie andere Ströme. Er ist ein Stück vom Herzen jedes Deutschen — und für manchen ist er fast sein ganzes Herz. Der Rhein schmerzt wie ein Herz und klopft wie ein Herz, wenn wir nur an ihn denken. Und jedem der ihn einmal mit anderen Augen begriffen hat als mit denen eines bloßen Reisenden und Fremden, jeden, der ihn aus seines Herzens Gründen einmal in sich gefaßt hat in seiner Unermeßlichkeit, der erfaßt er mit dem Gefühl eines Schicksals, einer Bestimmung, der ganzen Gewalt von Heimat und Geheimnis, einer Andacht und insbesondere eines Triumphes, wie es weder die Themse, noch die Seine, noch die Rhone, noch der Po, noch der Ebro, noch die Wolga — und höchstens die Donau für ein anderes führendes Herz vermöchte.

Es wird gesagt, daß die Alemannen, die lange weit herunter von Basel bis in die Gegend von Mainz die Rheinebene und die angrenzenden Gaue bewohnten und jeden Bach mit ihrem Blut tränkten, unsichtbare Götter anbeteten, als deren sichtbare Zeichen aber die Sonne, der Mond, und den Rhein, und daß sie ihm Pferde opferten. Wen könnte das wundern? Wer den Rhein in sein junges Herz eingelassen hat, dem ist er nicht wie ein Bild oder ein Lied oder eine Beschreibung oder ein Fluß oder selbst eine Landschaft: er ist ein Ganzes, ein Unerforschliches, ein Unbeschreibliches, ins Weite Wirkendes, wie es Götter sind. Er auch allein von allen Flüssen setzt die ewige Unruhe in die Seele der ihm verfallenen Menschen und in die Landschaft, wie sie ein Gott setzt. Wir münden in ihm alle, die wir einmal in seine Wasser gesehen haben, alle, die durch die feinste Ader einer Quelle mit ihm zusammenhängen, wie in unseren Ursprung.

Wer den Rhein in sich trüge, in einem jungen Herzen, sehnsuchtsvoll in süßer Qual — er möchte ihn gesehen haben oder nicht —, der würde niemals alt, weil der Strom nicht alt wird. Dieser Strom erlebt die Jugendzeit einer Ewigkeit, und da die Ewigkeit kein Alter hat, währt seine Jugend ewig. Er ist das Imbild des deutschen Jünglings, und wenn er der Vater Rhein heißt, so ist er der Vater von Jünglingen und selbst als Vater jünger als alle Söhne der vergänglichen Geschlechter.

Er ist der Sieger über das Land, in seinem ganzen Lauf durch die breitgelegerte Ebene, die seinen Namen trägt, wie durch die Engen des Schiefergebirges, das er so machtvoll durchbricht — und von neuem in dem flachen Lande bis an die Grenzen Deutschlands.

---

* **„Flämische Kunst der Gegenwart": Ausstellung in der Berliner Kunsthalle.** Flandern ist unster Fruchtboden der germanischen Kunst und Kultur. Durch Tradition und ein hohes Können gefestigt, ist auch die zeitgenössische flamische Malerei ein immer wieder sich erneuernder Reichtum. Dessen werden wir in dieser Ausstellung inne, die zum Schönsten gehört, was wir in letzter Zeit hier gesehen haben, und aufs beste geeignet ist, die jahrhundertealten Kulturbeziehungen, die uns mit dem stammverwandten, in aller Not stolzen und erfindungsvollen Volke verbinden, zu erneuern. Dieses Vielfache einer künstlerischen Lebensäußerung läßt sich schwer auf eine verbindende Formel bringen. Gemein ist allen Künstlern, die wir hier kennen lernen, eine natürliche und frische Gestaltgebung. Damit verbindet sich ein vornehmer Geschmack, der jedoch niemals den Eindruck des Akademischen hinterläßt. Unbewußt scheint in ihnen das Erbe der großen Väter fortzuleben. Bewußt dagegen spricht sich die Tendenz aus, nicht in der Nachahmung des Alten zu erstarren, — ein Widerwillen gegen konventionelle Schönheit. Die bedeutendste Erscheinung ist wohl der Landschafter Valerius de Saedeleer, der winterliche Dörfer an stillen dunklen Gewässern, das Heimliche eines Obstgartens, das erste Frühlingsahnen malt. Hier ist Meisterschaft von ganz eigener Prägung, herbe, ein wenig melancholische Stimmung und vollendete Komposition. Ihm verwandt ist Albert Servaes, der mit einem großzügigen Winterbild und mit dem adeligen Kopf eines Bauern vertreten ist. Von Jakob Smits sehen wir eine innige, realistisch gefaßte „Flämische Legende", von Edgard Tytgard ein ländliches Bild, das besonders durch das weiche Licht über einem Dorfe, von Edgard Wiethale eine Pferdegruppe von herrlicher Bewegtheit und Farbfrische. Von Graphikern seien Jules de Bruycker (gotische Kathedralen mit flimmernden Lichtern) und Dirk Barkteen (verfallene Hütten) erwähnt. Bemerkenswerte Plastiken zeigen Geo Verbanck, Georg Minne und Jean Sarzel.

Florian Kienzl.

* **Professor Sombart †.** Wie gemeldet wird, ist der bekannte Wirtschaftswissenschaftler Professor Dr. Werner Sombart, geboren am 19. Januar 1863, am Sonntag in Berlin gestorben. Professor Sombart, der von 1906 bis 1931 in Berlin wirkte, ist vor allem bekanntgeworden durch seine soziologischen Untersuchungen über den Kapitalismus, die vornehmlich niedergelegt sind in seinen beiden Hauptwerken „Der moderne Kapitalismus" und „Sozialismus und soziale Bewegung".

Flieder

Mit den Blütentrauben wieder
Sternenfunkelnd perlt der Flieder.
Aufgeweckt aus Mainacht-Träumen
Scheint sein doldenschweres Schäumen.
Und in seiner Düfte Wehen
Will Erinnern auferstehen
Froherfüllter Kinderzeiten,
Heimatwärts das Herz zu leiten,
Wo der Jugendgarten lenzte,
Blütenrausch die Mauern kränzte.

Fliederduft und Amselsingen
Machen ferne Sehnsucht klingen.
Selbst der Nächte weiches Dunkel
Schwillt von glitzerndem Gefunkel.
Wenn in Büschen schluchzt die Leise,
Sel'ge Nachtigallenweise.
Blütenschaum der Fliedertraube
Sprüht wie ewiger Sonnenglaube,
Daß im doldenschweren Prangen
Scheint das Frühlings Herz gefangen.

Heinrich Leis.

---

* **Hohe Preise für Romantiker- und Nazarener-Zeichnungen.** Über 200 Interessenten, darunter nicht weniger als zwanzig öffentliche Sammlungen machten sich die schönen Zeichnungen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus der nachgelassenen Sammlung des Prinzen Johann Georg von Sachsen und anderen Besitzen streitig, die am 8. Mai bei C. G. Boerner in Leipzig versteigert wurden. Man zahlte 8000 RM für ein feines Jünglingsporträt von Fohr, 2000 RM für ein zartes Mädchenporträt desselben Künstlers. Eine kaum handgroße Sepia-Zeichnung von Caspar David Friedrich brachte 1900 RM, ein Aquarell von Führich 1650 RM, zwei herrliche Aquarelle von Franz Knebel 1600 und 2100 RM, Zeichnungen von Josef Anton Koch stiegen auf 2100 RM, 1700 RM und 3100 RM. Ein Aquarell Pessings brachte 1850 RM, das monumentale Porträt der Frau Brückmann von Marées 2600 RM, eine Ansicht aus Berchtesgaden von Ferdinand Olivier 4100 RM. Den höchsten Preis erzielte eine große Sepia-Zeichnung von Ludwig Richter mit 10 800 RM, eine reizende Genre-Zeichnung zu „Beschauliches und Erbauliches" desselben Künstlers brachte 5500 RM.

Wiesbadener Nachrichten

Raubmörder gefaßt

Aufklärung der Mordsache Schmidt

Der Raubmord an dem Metzgermeister August Schmidt aus W.-Dotzheim, der am 22. Februar d. J. im Walde an der Fernverkehrsstraße Wiesbaden — Bad Schwalbach ermordet und beraubt wurde, ist aufgeklärt. Bei dem Mörder handelt es sich um den 24 Jahre alten Arbeiter Paul Schütz aus Wiesbaden, Dotzheimer Straße. Der Täter wurde von der Wiesbadener Kriminalpolizei festgenommen und hat ein Geständnis abgelegt.

✦

In fieberhafter Kleinarbeit hat die Wiesbadener Kriminalpolizei an der Aufklärung des ruchlosen Raubmordes an dem Metzgermeister Schmidt gearbeitet. Nach mehreren Wochen ist es nunmehr gelungen, den Mörder dingfest zu machen und der Tat zu überführen. Der Täter ist geständig. Damit wird auch ein Mordfall bald seine Sühne finden, der in der Bevölkerung Wiesbadens große Unruhe hervorgerufen hat. Aber man sieht auch wieder hieraus, daß es dem Geschick und der Einsatzfreudigkeit der Beamten unserer Kriminalpolizei schließlich doch gelang, Licht in das Dunkel zu bringen und den Mordfall restlos aufzuklären.

Der Kleingarten in der Ernährungswirtschaft

Eine halbe Million Kleingärten wurden untersucht

Um die ernährungswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Kleingartenwesens festzustellen, hat der Reichsbund deutscher Kleingärtner bei den ihm angeschlossenen Kleingärten eine Untersuchung durchgeführt, die rd. 560 000 Kleingärten erfaßte. Von der Gesamtzahl von 1,5 Mill. deutscher Kleingärten betreut der Reichsbund rd. 55 %, so daß die Erhebung, die sich über das ganze Reich erstreckte, eine einwandfreie Beurteilung der ernährungswirtschaftlichen Bedeutung des Kleingartenwesens ermöglicht. In erster Linie werden Obst und Gemüse in den Kleingärten erzeugt.

Nach der Erhebung wurden in den untersuchten Kleingärten rd. 4,8 Mill. Obstbäume und 7,4 Mill. Beerensträucher gezählt. Für die Gesamtzahl der Kleingärten dürften sich danach über 13 Millionen Obstbäume ergeben. Die Obsternte wird für 1939 auf insgesamt 162 Millionen Kilogramm geschätzt, die Beerenernte auf fast 73 Mill. Kilogramm. Auf Grund dieser Untersuchung wird festgestellt, daß die deutschen Kleingärtner 13—14 % der deutschen Gesamtobsterzeugung in ihren Kleingärten gewinnen. Die jährliche Gemüseernte wird auf über 600 000 Tonnen geschätzt und beträgt damit in den Kleingärten 12,6 % der Gesamtgemüseernte Deutschlands. Hinzu kommt die Tierhaltung. In den 560 000 untersuchten Kleingärten wurden rd. 548 000 Hühner, 390 000 Kaninchen, 12 000 Bienenstöcke, 6000 Ziegen und über 13 000 Schweine gezählt. Dabei ist die Kaninchenhaltung noch sehr ausbaufähig. Insgesamt ergibt sich, daß die Kleingärten in erheblichem Umfange zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes beitragen.

— **Wir gedenken am 20. Mai:** des 1764 in Berlin geborenen Bildhauers Gottfried Schadow, gestorben 1850 daselbst. Schadow war der größte Bildhauer Deutschlands im Zeitalter des Klassizismus, doch ist er diesem keineswegs glatt einzuordnen. Eines seiner Hauptwerke ist die Quadriga auf dem Brandenburger Tor, entworfen 1793. — 1846 wurde in Münster i. W. Alexander v. Kluck geboren, gestorben 1934 zu Berlin. Er stand seit 1885 im preußischen Heer. Bei Ausbruch des Weltkrieges trat er an die Spitze der 1. deutschen Armee, welche die Aufgabe hatte, auf Paris vorzudringen. In erbitterten Kämpfen verhinderte v. Kluck die von den Franzosen versuchte Umfassung des rechten Flügels des deutschen Heeres. Im März 1915 schwer verwundet, trat er im Oktober 1916 in den Ruhestand. — 1896 starb in Frankfurt a. M. die 1819 in Leipzig geborene Tonkünstlerin Clara Josephine Schumann, die Gattin Robert Schumanns. Nach dessen Tode blieb sie, eine ideale Dolmetscherin seiner Kunst und das Haupt seines Freundeskreises, menschlich und künstlerisch aufs innigste besonders Johannes Brahms verbunden. Von 1878—1892 war sie am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. als Lehrerin für Klavier tätig. — 1917 ging die seit dem 2. April tobende Frühjahrsschlacht bei Arras zu Ende. — 1940 kam es zu vergeblichen Versuchen der Franzosen, bei Valenciennes nach Süden durchzubrechen. Während unsere Truppen die neue Front des Gegners ostwärts von Gent und an der Schelde angreifen, drängen Panzer und motorisierte Verbände nach der Zerschlagung der französischen 9. Armee alle Feindkräfte nördlich der Somme gleich einem stählernen Keil gegen die Kanalküste, Arras, Amiens und Abbeville werden genommen, am Südflügel der Angriff über den Chemin des Dames bis zum Oise-Aisne-Kanal vorgetragen. — In Norwegen nehmen deutsche Gebirgsjäger 400 Kilometer nördlich Drontheim den Mound Storforsbei.

— **Ausstattungsbeihilfe für Hausgehilfinnen in kinderreichen Haushaltungen.** Um den Einsatz von Hausgehilfinnen in kinderreichen Haushaltungen zu fördern, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan bestimmt, daß Hausgehilfinnen, die langfristig in kinderreichen Haushaltungen tätig sind, eine Ausstattungsbeihilfe aus Mitteln des Reichsstocks für Arbeitseinsatz erhalten können. Der Reichsarbeitsminister erläßt die zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften. Die Verordnung trat am 12. Mai in Kraft.

Zuerst Konzessionssicherung

Das Stadtverwaltungsgericht tagte.

Am Dienstagvormittag tagte das Stadtverwaltungsgericht im Rathaus, wobei 12 Nachsuchungen für Konzessionen auf der Tagesordnung standen, von denen 3 zurückgezogen bzw. abgesetzt wurden. In der Hauptsache handelte es sich dabei um die Erteilung von Konzessionen zum Ausschank alkoholischer Getränke und auch von alkoholfreien. Dabei brachte, wenn Bedenken bestanden, der Vertreter der Gemeindebehörde, sowie der Kommissar zur Wahrnehmung der öffentlichen Interessen diese vor, damit die Angelegenheiten von allen Gesichtspunkten genau überlegt werden konnten. Leider hat es sich dabei im allgemeinen erwiesen, daß neue Pächter alter Gaststätten schon Geld zum Ausbau, oder zur Erneuerung des Betriebes aufwandten, ohne vorher die Konzession zu besitzen. Das ist auf keinen Fall der rechte Weg, denn einer Nachholung der Konzession wird nicht immer stattgegeben, so daß dann der vorzeitige Käufer der Geschädigte ist. Wenn auch jemand von sich aus mit Recht annehmen kann, daß er die Konzession erhält, so wird in der Kriegszeit doch vielerlei in Erwägung gezogen, was dem Käufer vorher nicht bekannt gewesen sein kann, und unter diesen Gesichtspunkten muß dann die Vereinung ausgesprochen werden. Es empfiehlt sich somit stets vorher die Einholung der Konzession, ehe man zu Ausgaben schreitet.

In den vorgetragenen Fällen handelte es sich teilweise um den Besitzwechsel in alten Gaststätten, ferner um Verlegung eines Cafébetriebes, die genehmigt wurden. Ebenfalls wurde zwei Antragstellern die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein in verriegelten, oder verkapselten Flaschen, die teilweise schon bestand, und da die Bedürfnisfrage bejaht, ferner in der Umgebung kein zweiter Handel vorhanden, erteilt. Die Konzession für eine Milchhändlerin, gegen die eine Gerichtsstrafe wegen Paniccherei vorlag, wurde entzogen. Was die Bedürfnisfrage der Eisdielen anbetrifft, die jetzt zum Sommer ja wieder erneut in Erwägung zu ziehen ist, so wurde ein Antrag auf Raumverlegung einer solchen Eisausgabestelle und ein Antrag auf Errichtung einer neuen Eisdiele abgewiesen, dabei jedoch die Berufung zugelassen. Da der Speiseeisvertrieb in den letzten Jahren sehr gestiegen ist, andererseits aber schon neben Eisdielen noch Eisausgabestellen in Bäckereien und Cafés bestehen, verlangt diese Angelegenheit eine besondere Nachprüfung der gesamten Umstände, die in den einzelnen Fällen mitsprechen.

— **Aus dem alten Wiesbaden.** Die Rheinstraße ist ursprünglich bedeutend schmäler gewesen als heute. Vor 76 Jahren stand auf der Südseite der Rheinstraße noch kaum ein Haus. Die Äcker reichten damals teilweise noch bis nahe an die Allee heran. In der Gemeinderatssitzung vom 19. April 1865 erstattete die Baucommission, die Anlage einer Straße auf der südlichen Seite der Allee betr. einen Bericht, dem wir entnehmen: „Wir sind der Ansicht, daß die bereits mehrfach angeregte Anlage einer Straße von 20 Fuß Breite neben der Allee wohl den vorliegenden Bedürfnissen ziemlich entsprechen müsse . . . können jedoch nicht unterlassen, auf den nicht unbedeutenden Kostenpunkt näher aufmerksam zu machen . . .“

— **Der erste Flug.** Die Brieftaubenzüchter des Rhein-Maingebietes, deren Schläge sich in Frankfurt, Darmstadt, Hanau, Wiesbaden, Mainz und in zahlreichen kleineren Orten befinden, haben am Sonntag den ersten diesjährigen Übungsflug durchgeführt, an dem 4000 Brieftauben teilnahmen. Die Tauben wurden in Oberursel am Main um 10 Uhr vormittags aufgelassen und schon 30 Minuten später kamen die ersten Tauben in ihrem heimischen Schlag in Frankfurt an. Das bedeutet, daß die Tauben in einer Minute über 1200 Meter zurückgelegt haben. Allerdings gab es auch „Nachzügler“, die sich unterwegs aufhielten, um erst am Nachmittag oder Abend in ihren Schlägen angekommen.

— **Wer hat den Stahlmast?** Am 7. Mai ist auf dem Dernschen Gelände nach dem Abbau der Geräte der Camillo-Mauer-Truppe ein Stahlmast von 5,5 Meter Länge und 13,6 Zentimeter Durchmesser abhanden gekommen. Sachdienliche Angaben erbeten bei der Kriminalpolizei Wiesbaden, Polizeipräsidium, Zimmer 90.

— **Eigentümer gesucht.** Bei der Kriminalpolizei ist ein gut erhaltener, moderner Kinderwagen, Marke Opel, Farbe hell, graublau mit gleichfarbigem Verdeck und Wachstuchwagendecke sichergestellt. Der Wagen hat starke, fast neue Gummibereifung und sechs Tragriemen. Drücgriff ist elfenbeinfarbig und wagrecht, verläuft in Rickellangen, die am unteren Ende in elfenbeinfarbigen Kugeln abschließen. Ein 11jähriger Junge will den Wagen am 10. Mai, nachmittags, von einem unbekannten Manne in der Adolfsallee geschenkt erhalten haben. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Wiesbaden, Polizeipräsidium, Zimmer 90.

— **Verkehrsunfall.** Am Montag gegen 15.15 Uhr kam in der Taunusstraße ein in Richtung Nerotal fahrender Radfahrer dadurch zu Fall, daß er gegen eine Wagentür eines parkenden Kraftwagens fuhr, die gerade geöffnet wurde. Der Radfahrer erlitt leichte Verletzungen an der linken Schulter. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Die Schuld trifft den Kraftfahrer, da er die Tür nach der Fahrbahn zu öffnete.

— **Hohes Alter.** Frau Marie Strupe, Dotzheimer Straße 114, feiert am 21. Mai ihren 84. Geburtstag. Sie ist Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Geschenk der Heimat

Soldatenheime sind deutsche Kulturstätten

In allen Teilen Europas und auf afrikanischem Boden steht heute wie seit Monaten die deutsche Wehrmacht zum Schutze der Heimat bereit. Von europäischem Festland wurde der letzte Engländer vertrieben, des Dienstes gleichgestellte Uhr füllt das Leben des Soldaten aus. Unermüdlich wird an der Ausbildung der Truppe gearbeitet und auch der Soldat selbst weiß, daß er sich leistungsfähig erhalten und auch Waffen und Gerät stets einsatzbereit halten muß. Ist der Dienst vorüber, dann kommt die Kameradschaft zu ihrem Recht. Und da gibt nun die Heimat der Front in Gestalt der „Soldatenheime“ ein Geschenk in die Hand, das von den Soldaten freudig und dankbar begrüßt wird. In diesen Soldatenheimen, in denen eine vorbildliche Freizeitgestaltung gewährleistet ist, finden unsere Soldaten ein Stück Heimat im fremden Land, ein Hort deutscher Kultur und eine Stätte der Kameradschaft. In diesen Soldatenheimen grüßt die Heimat die Front. Es ist ein Zeichen der Dankbarkeit für unsere tapfere Wehrmacht. Der Kreis der Soldatenheime wird noch enger gezogen werden. Damit dieses schöne Werk der Verbundenheit zwischen Heimat und Front noch weiter ausgebaut werden kann, wollen auch wir für die Soldatenheime spenden. Wir überweisen unsere Spenden mit der Bezeichnung Soldatenheime an die Bank der deutschen Arbeit, Postscheckkonto 3898 Berlin. Wir wollen immer daran denken, daß wir damit unseren Soldaten eine Freude bereiten. p.

Liebe — hauptpostlagernd

In Wiesbaden erlauscht und ausgeplaudert

Hand aufs Herz: Haben Sie sich schon ernstlich den Kopf darüber zerbrochen, daß, ob und wie gewisse Postlichalter Lebensschicksale gestalten? Ursprünglich war sie eine recht profane und urgewöhnliche Erfindung, die Errichtung eines postlagernden Stapelplatzes. Wenn Herr Meier aus Hamburg verreiste, eilig, dringend in hoch- und höchstwichtigsten Geschäften, dann schnell anno dazumal zu Hause die Korrespondenz zu gefährlichen Bergen an. Und bei der Rückkehr gab es doppelte, dreifache, vierfache Arbeit. Geschäfte schlugen fehl, weil man diesen und jenen bedeutsamen Termin versäumt hatte. Das ließe sich zur Not ja noch ertragen. Aber daß die Verlobung mit Hilda beinahe wegen eines häßlichen Mißverständnisses einen ernsthaften Knacks bekommen hätte, nein, das ginge entschieden zu weit.

Kurz und gut, wir wissen nicht bestimmt, ob nun jener Herr Meier mit seinem trostlosen bedauernswerten Schicksal zum Anreger einer epochemachenden Neuerung wurde, wir haben keine eingehenden historischen Nachforschungen angestellt. Tatsache ist, daß ein kluger, scharfsinniger Erfindergeist an einem schönen Tage zur Errichtung eines Stapelplatzes für hauptpostlagernde Sendungen inspiriert wurde, oder wie es ganz gelehrt und vornehm heißt: es gibt nun eine poste restante, das ist internationales, in der ganzen Welt unmißverständliches „Deutsch“. Aber wie gesagt und um es nochmals zu betonen: nur für ehrbare Geschäftsmänner, tüchtige handelsreisende und vielbeschäftigte Kaufleute war die gute Sache gedacht.

Schon weiland Columbus wußte nicht, daß er Amerika entdeckt hatte und erkannte kaum die weltgeschichtliche, umwälzende Größe seiner kühnen Tat. So ließ sich auch unser Postbriefladererfinder schwerlich träumen, daß er zugleich ein dankbares, verschwiegenes Rendezvous-Plätzchen für liebende Seelen geschaffen habe.

„'n guten Tag, Väterchen“, pflegen manche Stammkunden dann und wann den guten Beamten zu begrüßen. Sie wollen freundlich von ihm bedient werden und es auf keinen Fall mit ihm verderben. Sein durch erlebnisreiche Berufsjahre geschulter Kennerblick sieht scharf in die Herzen seiner Leute. Er weiß ganz genau, wie er sie anpacken muß. Die ganz kühnen, neugebackenen Tanzstundenkavaliere zum Beispiel. Unternehmungslustige Primaner sehen sich plötzlich vor völlig neue Lebensaufgaben gestellt, die Kopfzerbrechen und schlaflose Nächte bereiten, wenn zartrote Briefe mit betörendem Veilchengeruch usw. . . . .

„Sie sind ein Engel“, hört unser Beamter dann, wenn der richtige Brief ankam. Glücklich strahlend wie ein junger Gott, verläßt der lachende Empfänger das Amt.

Neulich kam's aber umgekehrt, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren. Fräulein Friedel weiß genau, daß Er heute geschrieben haben muß. „Er hat es mir feierlich versprochen. Wir waren zusammen und hatten Krach oder vielmehr eine kleine Differenz gehabt. Er wollte dann bestimmt schreiben. Ach schauen Sie doch bitte nochmal nach.“

Ja, bei soviel fräulichen Besorgtheit kann man unmöglich widerstehen. Wie gerne möchte man trösten — aber es ist nichts zu machen. Von Fred ist keine Post da. Ganze Welten stürzen ein in der weiblichen Seele. Fast treten Tränen in die Augen. „Er hat es mir doch ganz bestimmt versprochen, bis heute sollte Post da sein“, haucht sie nur noch leise und schleicht tiefgekränkt davon. So sind die Männer: treulos und unzuverlässig! Welche Frau könnte nicht ein Lied davon singen! Also auch ihr Fred . . .

Wenige Tage später. Sie taucht wieder im Postamt auf, um ein paar Marken zu kaufen. Der Beamte kennt sie noch. Er hat rührenden Anteil genommen an ihrer Bekümmernis. „Hören Sie“, lächelt sie überglücklich und etwas geheimnisvoll, „ich muß es Ihnen unbedingt sagen: Er hat mich doch nicht vergessen. Er kam selbst.“ Lu.

— **Unfälle.** Auf der Straße nach Martinsthal kam ein 15jähriges Mädchen aus Wiesbaden so schwer zu Fall, daß es einen Bruch des linken Unterschenkels davontrug und ins Paulinenstift übergeführt werden mußte. — In der Schierstein er Straße zog sich ein Radfahrer beim Ausweichen mit seinem Fahrzeug beim Sturz blutende Gesichtsverletzungen sowie Körperprellungen zu.

— **Besonderes Mißgeschick.** In der Kirchgasse platzte, als eine junge Frau kochendes Wasser in einen Kaffeetopf gegossen hatte, der Krug und der siedend heiße Inhalt ergoß sich auf den Boden. Dabei wurde ein 2jähriger Knabe, der unglücklicherweise im Augenblick zuvor zur Mutter geeilt war, verbrüht. Mit schweren Brandwunden wurde das Kind ins Krankenhaus gebracht. Auch die Frau trug Verletzungen davon.

Soldatenheime - ein Geschenk der Heimat an die Truppe

Spenden mit der Bezeichnung Soldatenheime an die Bank der deutschen Arbeit, Postscheckkonto 3898 Berlin.

Dienstag Verdunkelung von 21.12—5.34 Uhr

Wiesbadener Straßen-ABC

Walkmühlstraße

Eine der ersten ernsthaften industriellen Unternehmungen Wiesbadens war die am „Steckersloch“ gelegene Waisenhaus-Walkmühle, eine 1736/37 erfolgte Gründung des Pfarrers Hellmundt. Lochwalke, Hanfstampfe und Schleifmühle mit Polierstein entdeckt deren 37 Fuß langes und ebenso breites steinernes Hauptgebäude, das 1797 durch die Franzosen arg mitgenommen wurde und deshalb erneuert werden mußte. Durch die Errichtung einer Hanfstampfe in der Neumühle, 1804, kam die Walkmühle ins Hintertreffen und schließlich zur Versteigerung. Man begann nun neben dem Hanfreiben und Lederwalken eine Wirtschaft zu betreiben. War der Weg zur Walkmühle früher so schlecht gewesen, daß ihre Bewohner zur Kirche wie zur Schule nach Kiaranthal gingen, so hatte der von Jahr zu Jahr abnehmende Fuhrverkehr nun auch sein Gutes. Der Weg von der Stadt nach der Walkmühle wurde zu einem bei trockenem Wetter vielbegangenen Spaziergang, die Wirtschaft weit da draußen und hart vor dem Walde begann zu florieren, zumal Forstjäger Genth oberhalb der Walkmühle um 1808 einen mit Eichen bestandenen Bezirk von ungefähr fünf Morgen erwarben und hier eine Kegelbahn angelegt hatte (später „Unter den Eichen“), ein Unternehmen, das die Obrigkeit nicht gerne sah, zumal hier gewiß auch heimlich geturnt und unter Männern manches freie Wort gesprochen worden sein mag. 1811 kaufte die Witwe Lenzbauer die Walkmühle und richtete in Pfarrer Hellmundts Gründung einen Tanzsaal ein, nach vielen Weiterungen erhielt sie auch Genth mit einer geringen Summe abfindend, dessen Kegelbahn. Die geschäftstüchtige Witwe setzte außerdem das Hanfreiben und Lederwalken auf der Walkmühle fort. 1864 entstand der damals mit jungen Bäumen besetzte und begrabigte, zu jener Zeit wahrscheinlich auch kiesbestreute Walkmühlweg, der vorher „verlängerte Emser Straße“ geheißen hatte und, an den Distrikten „Überrieb“ und „Kiselberg“ sich anlehnend, an den nördlichen Rand des „Adamsthales“ entlangführte. 1868 entstand an seiner Südwestseite das erste Haus. Aus dem Walkmühlweg wurde dann im Lauf der Jahrzehnte die etwas verträumte Walkmühlstraße, die sich inzwischen vollständig bis zur Walkmühle hin mit Häusern belebt hat. In den sechziger Jahren ging die Wirtschaft ein, wurde übernahm eine Brauerei, später eine Färberei die Gebäulichkeiten.

Und nun nächstens zur Wallufer Straße.

Wodurch erkennt man ein „Bayer“-Arzneimittel?

Alle „Bayer“-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung das „Bayer“-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das „Bayer“-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.

BAYER

Unsere Modemitarbeiterin berichtet:

Das praktische Ganztagskleid

Wer sich jetzt ein Kleid anschafft, der möchte es zu allen Gelegenheiten tragen können. Hier sind ein paar Vorschläge: Das linke Modell stellt ein Jerseykleid mit buschhemdähnlichem Oberteil dar. Es hat den leichen Zweiteilbenknopfverschluß, waagerechte Schultern und große Modetaschen. Zweifarbig eignet sich das Kleid auch zum Verarbeiten von Resten. Das zweite, ein Passenkleid, ist aus leichtem Stoff gedacht, mit weißem Umlegekragen und weißer Mittelknopfblende, die sich über die Hüftpasse fortsetzt. Die Mitte des Rockes kann mit seitlichen Tascheneinschnitten gearbeitet werden oder lose fallen. Die letzte Lösung gibt die Möglichkeit, zweierlei Stoffe zu verwenden, wobei dann Schürzenteil und Hüftpasse farblich übereinstimmend sein müßten. Auch gemustert und einfarbig läßt sich dazu vereinen. Wer das Kleid noch eleganter haben möchte, wählt es in zwei Tönen einer Farbe und verziert Schürzenteil und Schulterpasse mit handgearbeiteter Lochstickerei.

Die dritte Zeichnung zeigt Stepperei an einem modernen Prinzeßkleid. Es ist die ideale Form für Schlanke und Stärkere. Dunkle Bielensteppereí zeichnet dicht am Rande beginnend die Form des Boleros nach. Reihfältchen halten die Taille ein und betonen sie, je nach Figur leichter oder stärker. Man kann auch aus Luftmaschen und Stäbchen, mit dazwischenliegenden Spinnen, ein Häkelmotiv herstellen und der Tasche aufnähen. Ein gebundenes schmales Seidenband, das sich auch durch einen halbhohen Stehkragen ersetzen läßt, schließt den Halsausschnitt.

Das vierte Kleid, mit Randstepperei, ist aus der Vorliebe für bäuerliche Schnittformen entstanden. Durch ein stark die Figur modellierendes Taillenmieder wendet es sich nur an Schlanke. Aus pastellfarbenem Woll- oder Seidenstoff wirkt dieses Kleid sehr jugendlich und schick. Dunkle Stoffe lassen sich durch helle oder bunte Stickerei jahreszeitgemäß beleben, für die man dicke Woll- oder Kunstseidenfäden nehmen sollte, damit die Muster recht plastisch hervortreten. mkf.

Wiesbadener Vororte

W.-Biebrich: In der Nacht vom 15. zum 16. Mai wurde in dem Fernsprechhäuschen in der Kirchstraße am Schloßparteingang der Hörer abgerissen und Beschädigungen an dem danebenstehenden Wasserhäuschen vorgenommen. — Weiter wurde die Aushangtafel der NSV. in der Kirchstraße abgerissen und in den Bach geworfen. Es ist wichtig, daß die öffentlichen Fernsprechhäuschen im Interesse der Allgemeinheit in betriebssicherem Zustande bleiben. Personen, welche Wahrnehmungen, die zur Aufklärung dienen können, gemacht haben, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Rathaus Wiesbaden-Biebrich, Zimmer 13/14, zu melden.

W.-Dotzheim: Der Waldausflugspunkt Chausseehaus und der Schläferskopf sind nun wieder zu beliebten Ausflugszielen geworden. Beide liegen im Bereich des Stadtteils Wiesbaden-Dotzheim. Schöne Spazierwege führen zu diesen idyllischen, verträumten Waldstätten und von dort aus kann man herrliche Taunuswanderungen unternehmen. — Dieser Tage beging Metzgermeister Hans Engelbrecht, Römergalle 17, in guter Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. — Die Eheleute Anstreicher Julius Weber und Frau Margarete, geb. Wittmann, Stadtrandsiedlung Freudenberg, Mohnweg 28, feiern ihr silbernes Ehejubiläum. — Der Obergefreite Kurt Theis, Kohlbedstraße 18, wurde zum Unteroffizier befördert.

W.-Erbenheim. Am Sonntagmorgen fand in feierlicher Weise im „Storchenhof" die Lossprechung der Landarbeits- und ländlichen Hausarbeitslehrlinge statt. Es nahmen daran teil, die Lehrlinge aus den Bezirken Wiesbaden, Rheingau, Main-Taunus und Obertaunus. Marschweisen des Spielmannszuges der Hitler-Jugend und des Fähnleins 11 der Bimpfe von Erbenheim umrahmten die Feierstunde. Zu der Jugend sprachen der Stellvertreter des Kreisleiters, Pg. Brück, und Bannführer Poltmann, während Kreisbauernführer Werner die Lossprechung vornahm.

W.-Kloppenheim: Am Montag gegen 7.40 Uhr überholte ein Lastkraftwagen in der Kloppenheimer Straße zwischen Kloppenheim und Bierstadt einen Omnibus. Der Fahrer des Lastkraftwagens verlor infolge hoher Geschwindigkeit die Gewalt über das Fahrzeug und geriet in den Straßengraben. Nach 30 Meter rannte er gegen einen Baum. Das Fahrzeug wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Eine Person wurde verletzt. Die Schuld trifft den Fahrer des Lastkraftwagens, da er beim Überholen die nötige Vorsicht außer acht ließ.

Aus Gau und Provinz

Zuchthausstrafe für einen Jugendverderber

Frankfurt a. M., 19. Mai. Der im Jahre 1907 geborene verheiratete Heinrich Kornmann aus Bad Soden im Taunus hatte am 1. April 1938 ein Pflichtjahrmädchen für seinen landwirtschaftlichen Betrieb erhalten und durch Vertrag mit dem Vater über das 14 Jahre alte Mädchen die Erziehungsgewalt übernommen. Er zeigte dabei jedoch recht sonderbare Ansichten über Erziehung und väterliche Beireuung. Nicht genug, daß er das Mädchen zu unzüchtigen Handlungen verleitete, mißbrauchte er es auch noch. Ein zweites Pflichtjahrmädchen, das vom April v. J. bis Herbst in seinem Haushalt tätig war, versuchte er zu notzüchtigen. Er scheiterte dabei aber an der Abwehr des noch nicht ganz 14 Jahre alten Kindes. Bei der Strafzumessung berücksichtigte das Gericht strafverschärfend die von dem Angeklagten an den Tag gelegte niedrige Gesinnung und ferner den Umstand, in welch gewissenloser Weise die Mädchen von dem Unhold sittlich gefährdet wurden. Das Landgericht Frankfurt a. M., das sich am 31. Januar d. J. mit diesem Jugendverderber zu befassen hatte, verlegte ihm mildernde Umstände und verurteilte ihn wegen Sittlichkeitsverbrechens mit einer Abhängigen in Tateinheit mit Verführung und in einem weiteren Fall wegen versuchter Notzucht in Tateinheit mit einem Sittlichkeitsverbrechen mit einer Abhängigen zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und erkannte ihm weiterhin die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Dieses Urteil ist jetzt durch Verwerfung der unbegründeten Revision des Angeklagten vom Reichsgericht rechtskräftig bestätigt worden.

Schwere Folgen einer Unsitte

Frankfurt a. M., 19. Mai. Die Unsitte, sich zu weit aus den Abteilfenstern der Eisenbahn zu lehnen, hat in Frankfurt zu einem gräßlichen Unfall geführt. Kurz nach dem der D-Zug 45 Frankfurt-Berlin um 15.04 Uhr den Frankfurter Hauptbahnhof verlassen hatte, winkten drei Mädchen, die zu einem Sammeltransport gehörten, aus dem Abteilfenster ihres Wagens, der sich kurz hinter der Lokomotive befand, in einer Kurve, als sie die letzten Wagen des Zuges sehen konnten. Bekannten, die im gleichen Zug mitfuhren, zu. Sie lehnten sich dabei weit aus dem Fenster. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung der D-Zug 57 von München. Die Mädchen gerieten mit ihren Armen an das schrägangestellte Schutzfenster der Lokomotive des Münchener Zuges, wobei der Rosa Friedel aus Kirrlach, Amt Bruchsal, der rechte Unterarm glatt abgeschlagen wurde. Trotz sofortiger Hilfeleistung, nachdem der Zug angehalten worden war, starb das Mädchen an dem starken Blutverlust. Auch der Lydia Schumacher aus Wagbäusel, Amt Bruchsal, wurde der rechte Unterarm abgeschlagen. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie in lebensgefährlichem Zustand darniederliegt. Dem dritten Mädchen, der Maria Mayer aus Kirrlich, wurde der linke Mittelhandknochen zerschlagen.

— **Frankfurt a. M.,** 20. Mai. In Schwanheim wurde ein 18 Jahre alter Bursche wegen mehrfacher Brandstiftung festgenommen. Er hat in den Nächten zum 12. und 13. Mai in den Stadtteilen Schwanheim und Höchst vier Brände angelegt. Während die beiden Feuer in Höchst schnell entdeckt und abgelöscht wurden, gelang es dem Täter in Schwanheim, auf einem Zimmerplatz erhebliche Holzvorräte sowie eine Schreinerei in Brand zu setzen. — Es ist wenig bekannt, daß das Vogelhaus des Frankfurter Tiergartens durch den Artenreichtum und den Seltenheitswert seiner Insassen eine der besten Sammlungen ihrer Art enthält. Seit einiger Zeit werden hier einige gefiederte Pfleglinge gezeigt, die sich durch bemerkenswerte Spitzenleistungen auszeichnen; denn es wurden hier die besten Sänger, Sprecher und Flötisten aus der Vogelwelt zur Schau gestellt. Für einen vollendeten Sangeskünstler, der die Nachtigall an Kehlfertigkeit und Melodienreichtum bei weitem übertrifft, wird die Schamadrossel aus Hindostan gehalten. Als heiter Sprecher in der Vogelwelt hat nicht etwa eine Papageienart, sondern der Malaienatzel oder Große Beo zu gelten und als besten Pfeiftünstler lernen wir den stattlichen, etwa hühnergroßen Tasmanischen Flötenvogel kennen.

— **Nassau,** 20. Mai. Bei Dachdeckerarbeiten auf einem Haus in Laurenburg ereignete sich ein schwerer Unfall. Mitten während der Arbeit verlagte ein Dachhaken, wodurch der Dachdeckermeister Lehna aus Holzappel abstürzte und so schwer verletzt wurde, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. — Als ein Dachdeckerlehrling aus Els in der Steingutfabrik in Staffel mit einem Eimer voll kochendem Teer eine Leiter hinaufsteigen wollte, glitt er aus und stürzte ab, wobei sich die kochende Teermasse über ihn ergoß. Mit schweren Brandverletzungen mußte der Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht werden.

× **Herborn,** 18. Mai. Der weithin bekannte Buchdruckereibesitzer Emil Anding konnte in seltener Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag begehen. — Im neuen Haushaltplan der Stadt wurden u. a. RM 3000.— vorgesehen für die Schaffung einer Volksbücherei.

— **Gießen,** 20. Mai. Von einem derben Mißgeschick wurde ein Einwohner in Eichelsdorf unweit Nidda betroffen. Der Mann hatte seine gesamten Fleisch- und Wurstwaren im Gewicht von rund 1¼ Zentner in der Räucherkammer eines Nachbarn hängen. Offenbar fing ein in dem glimmenden Sägemehl befindlicher Holzsplitter Feuer, so daß ein Brand entstand.

— **Saarbrücken,** 20. Mai. Auf Grube „König" verunglückte der 54 Jahre alte Schrämer Hermann Wambrecht aus Neunkirchen. Im Hauptquerschlag der 6. Sohle wurde er, in der beladenen Bahn gehend, von einem abgehängten und rückwärts laufenden Zugteil beladener Wagen überrascht und überfahren. Die Verletzungen des Mannes waren so schwer, daß er bereits auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Sport und Spiel

Aufstiegskampf in Kastel

TSG. Kastel — SpVgg. Neu-Isenburg 3:1 (1:0)

Nach ihrem Heimsieg über Darmstadt schlugen die Kasteler zu Hause auch Neu-Isenburg, das sich auf dem schmalen Platz zunächst schlecht zusammenfand. Die Gastgeber hatten eine überlegene Halbzeit, erzielten aber nur einen Treffer, den auf Flanke von Rechtsaußen Jertz einlandete. Doch gleich nach dem Wechsel erhöhte Schmitz, ein Aachener Gastspieler, der sich gut einführte, und Schirtmann erreichte den dritten Erfolg. Die Gäste kamen mehr und mehr auf, ihr Linksaußen Seib holte ein Gegentor, aber mehr ließ die standfeste Kasteler Deckung Heck-Runs im Verein mit dem tüchtigen Mittelläufer Hering nicht zu. Bei Isenburg gefielen besonders die Flügel sowie Leitermann als Mittelläufer. Der Sturm kombinierte schön, war indes nicht durchschlagskräftig genug.

Nunmehr führt Kastel mit 4:2 Punkten vor Darmstadt (2:2) und Isenburg (2:4), die Entscheidung fällt erst in den letzten, immer mehr an Spannung gewinnenden Treffen.

Um den Handball-Herausforderungspreis

SSG. Kalle Biebrich — Tgd. Rüsselsheim 3:10

Optimisten hatten es für möglich gehalten, daß die SSG. Kalle durch einen Sieg über den Mainzer Meister der KSG. wieder zur Führung verhelfe. Eine Seitlang sah es auch so aus. Und das war sehr zu verwundern, denn die Biebricher waren zunächst nur mit neun Mann angetreten und auch, nachdem sie sich vervollständigt hatten, durchaus nicht so beisammen, daß man eine besondere Leistung von ihnen erwarten konnte. Zu Beginn lagen denn auch die in stärkster Aufstellung erschienenen Gäste ständig im Angriff, und es bedurfte schon voller Hingabe der von Muhler und Karl Müller geleiteten Abwehr und aller Künste des Torhüters Kindelmann, um zu verhindern, daß in den ersten zehn Minuten nicht mehr als zwei Treffer (durch den Mittelläufer Dotzel und den Mittelstürmer Malterer) fielen. Inzwischen zu einer Elf angewachsen und ermutigt durch die Tatsache, daß sie den ersten wuchtigen Ansturm des Gegners verhältnismäßig gut überstanden hatten, gingen die Einheimischen nunmehr entschlossen zur Offensive über und hatten die Genugtuung, kurz nach Seitenwechsel bei 3:3 heizukommen. Zuerst war es Gang gelückt, einen schönen Vorstoß des linken Flügels aus der Mitte erfolgreich abzuschließen; den dritten Treffer der Rüsselsheimer (durch den Rechtsaußen Krug) beantwortete Kurt Hermann unverzüglich mit dem zweiten für Biebrich; und als der junge Marxheimer aufgeholt hatte, war man gerettet. Biebrich mehr Chancen einräumen als Rüsselsheim.

Über nicht lange. Der Rechtsaußen Krug, nicht aufmerksam genug bewacht, zerstörte innerhalb drei Minuten alle Hoffnungen, indem er die Partie auf 3:6 stellte. Noch gaben die Einheimischen nicht auf. Eine Viertelstunde lang kämpften sie zäh und verbissen um Anschluß. Erst als sie etwa zehn Minuten vor Schluß kurz hintereinander von dem diesmal weniger gefährlichen Halbrechten Jung und dem jetzt linksaußen stürmenden Malterer zum siebten und achten Male geschlagen waren, ließen sie nach und verlegten sich mehr auf Verteidigung. Aber der Rüsselsheimer Angriff lief nun auf vollen Touren. Aufnahmebereit stand mindestens einer der Stürmer stets frei; sicher, verfehlte keiner den Ball; überlegt wurde er weitergeleitet und vom günstigsten Standort aus geschossen. Zwei weitere Treffer von Jung und dem Halblinken Herschel waren die Folge. Die Biebricher sind in Ehren untergegangen.

KSG. 1899 Wiesbaden behielt in Mainz gegen MAK. Gutsbsburg die nur neun Mann zur Stelle hatte, mit 11:7 (7:0) die Oberhand. — Jugend: KSG. II. gegen SV. 1919 Biebrich I. 0:10

Die beiden japanischen Tennisspieler, die im Sommer nach Deutschland kommen werden, wurden jetzt ausgewählt. Es sind Fujikura und Kumamaru, zwei Studenten der Universität Tokio.

Sport-Rundschau

Jahreshauptversammlung der Post-Sportgemeinschaft, E. V., Wiesbaden

Am 10. Mai fand in der „Wartburg" die diesjährige Jahreshauptversammlung der Post-Sportgemeinschaft, E. V., Wiesbaden statt. Aus dem Jahresbericht des Gemeinschaftsführers, Oberpostrat Weimer, ergab sich, daß der Sport- und Turnbetrieb trotz großer Schwierigkeiten bisher weitergeführt werden konnte. Von einzelnen Abteilungen konnten sogar bei Wettkämpfen gute Plätze belegt werden. Nach dem Bericht des Hauptkassenwartes Herrmann sind die Kassenverhältnisse geordnet. Kassenprüfer Seidel bezeichnete die Kassenführung als mustergültig. Für den abgeordneten Kassenprüfer Hollmann wurde Kamerad Straßenmeister zum Kassenprüfer gewählt.

Deutsche Freistil-Ringermeisterschaften

Zu den entscheidenden Kämpfen um die deutschen Freistil-Ringermeisterschaften hatten sich in der Mainzer Stadthalle nur einige hundert Kraftsportfreunde eingefunden, die in den Schlußrunden recht kampfreiche Gefechte erlebten. Erwartungsgemäß konnten die drei anwesenden Vorjahrsmeister ihre Titel erfolgreich verteidigen. Georg Pulheim (Köln) siegte wieder im Bantamgewicht, sein Landsmann Ferdinand Schmitz sicherte sich erneut den Federgewichtstitel und Oberfeldwebel Ludwig Schweickert (Berlin) war erneut im Mittelgewicht erfolgreich. In Abwesenheit von Europameister Fritz Schäfer (Ludwigshafen) holte sich der Dortmunder Gustav Gocke den Titel im Weltergewicht.

Die „letzten Bier" in der deutschen Handballmeisterschaft sind Polizei Hamburg, Elektra Berlin, Reinecke Brieg und Hindenburg Minden, die am 8. Juni die beiden Spiele der Vorschlußrunde bestreiten. In der Zwischenrunde schieden SV. Frankfurt, SV. Waldhof, DSV. Posen und TSV. 67 Leipzig aus.

Der deutsche Frauen-Hockeymeister Rotweiß Berlin ist durch den Ostmarkmeister Wiener AK. von den weiteren Spielen um die deutsche Meisterschaft ausgeschaltet worden. Die Wienerinnen gewannen in Wien den Vorschlußrundenkampf mit 2:1 (2:1) Toren.

Die Südwestdeutsche Meisterschaft im Wurfstaubenschießen wurde in Frankfurt a. M. von Küffer (Frankfurt a. M.) mit 93 Treffern vor Finke (Berlin) mit 92 und Dr. Sef (Düsseldorf) mit 89 Treffern gewonnen. Jürgens (Hamburg), Dr. Barth (Heidelberg) und Heyer (Nymwegen) kamen auf je 88 Treffer.

Das Goldene Rad von Frankfurt/M. für Dauerfahrer wird infolge der Verlegung des Himmelfahrtstages erst am Sonntag, 25. Mai, ausgefahren. Weiter wurde auch das Straßenrennen Rund um die Hainleite verlegt, dagegen findet das Magdeburger Rundstreckenrennen am 22. Mai statt.

Große Überraschungen gab es in der Vorschlußrunde der deutschen Hockeymeisterschaft. Bei den Männern siegte Posing, München, mit 1:0 über Eisf Essen und bestreitet nun das Endspiel gegen den Berliner HK., der gegen THK. Hannover 2:0 (1:0) gewann. Bei den Frauen wurden beide Favoriten geschlagen. Rotweiß Berlin, der deutsche Meister, unterlag gegen den Wiener AK. 1:2 und mit dem gleichen Ergebnis ging Harvestehude Hamburg gegen die Würzburger Kickers ein.

Weltrekordmann Harbig stellte am Sonntag in Berlin mit einer Zeit von 2:24,9 Minuten eine neue deutsche Bestleistung im 1000-Meter-Laufen auf. Der alte Rekord wurde von Jacob (Berlin) mit 2:25,0 Minuten gehalten.

Die Südwest-Frauenmannschaft zu den Tennis-Pöngenspielen am Wochenende in Berlin besteht aus Fräulein Debusmann (Wiesbaden) und Fräulein Müller (Frankfurt a. M.) für die Einzelspiele sowie Fräulein Debusmann/Fräulein Menges (Frankfurt) für das Doppel.

Schwedens Degenfechter erwiesen sich in Stockholm ihren deutschen Gästen auch im Einzelwettbewerb überlegen. Sie legten auf die fünf vorderen Plätze Beschlag. Als bester Deutscher kam Hauptstuf. Schröder (Berlin) auf den sechsten Rang.

Dauerwellen In schonendster Behandlung Otto Jacobi Wilhelmstr. 56 Telefon 27375 Hotel Nassauer Hof

Verkaufen Sie Ihr Altgold oder vertauschen Sie es gegen ein wertvolles künstlerisches Schmuckstück von Goldschmiedemeister ERNST WULF Langgasse 47 (C.40/9005)

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

„Gegen diese Waffe ist nicht anzukommen"

Stuka-Angriff auf englische Artilleriestellungen bei Tobruk.

DNB. . . . . 19. Mai 1941. (PK.) Mit unvorstellbarer Zähigkeit sucht der Engländer Tobruk zu halten. Er weiß, daß mit dem Fall dieser Stadt, die nichts anderes als eine einzige Festung darstellt, Nordafrika für England verloren ist. Noch hat der Gegner hier einen wichtigen Konzentrationspunkt, der Kräfte ausstrahlt, die wir keineswegs unterschätzen dürfen. Deutsche und italienische Kräfte sind aber am Werk, die letzte Stütze britischer Kampfkraft in der Cyrenaika zu fällen, zu vernichten. Unsere Artillerie steht feuerbereit. Panzer rollen nach vorne, und gleich werden Stukaflieger zu neuem Einsatz an die Maschinen gehen.

Unter freiem Himmel halten wir Einsatzbesprechung. Die Staffelkapitäne bezeichnen die Punkte, die es zu „bearbeiten" gilt. Sie müssen genauestens eingehalten werden, denn der Engländer hat deutsche Gefangene in die Nähe einiger wichtigen Ziele gebracht. Also Vorsicht. Einwandfrei erkennen und sicher zielen! Das ist, vom MG.-Feuer und Flakbeschuß umgeben, durchaus keine leichte Aufgabe. Aber ein geübter Stukaflieger meistert auch sie.

Endlich ist so weit. Wir klettern in unsere Maschinen, nehmen noch die guten Wünsche der Kameraden entgegen, dann rollt ein Vogel nach dem anderen über den roten Wüstenland, zieht eine lange, aufsteigende Sandwolke hinter sich her und hebt sich dann in die Luft.

Unter uns liegen wir das seit Wochen gleiche Bild: Wüste mit spärlichem Graswuchs, Sand, Stein, da und dort deutsche Stellungen, abgestützte Flugzeuge, verschossene und ausgebrannte Panzer und Kraftwagen. Wir gehen höher. Die Stellungen, die wir jetzt überfliegen, sind englische. Es heißt mörderisch aufpassen. Vor allem müssen wir uns vor britischen Jägern hüten. Gewöhnlich kommen sie uns hier schon entgegen. Heute läßt sich noch keine Hurricane blicken. Sollten sich unsere Schläge schon auswirken?

Unter uns, weiß und schimmernd, taucht jetzt Tobruk auf. Ein herrliches Bild: Die helle Wüste, das blaue Meer und die blendend weiße Stadt. Aber wir haben keine Zeit, uns dieses Aquarells zu erfreuen. Rasendes Feuer der Flakartillerie umzischt uns. Wir jagen mitten hindurch und fast senkrecht auf eine Artilleriestellung los. Wenige hundert Meter über dem Boden klingt der Flugzeugführer die Bomben aus, sinkt die Maschine ab und reißt sie sofort wieder hoch. Volltreffer! kann ich gerade noch erkennen, dann machen wir uns schon wieder fertig zum nächsten Sturz. Diesmal gilt unser Angriff einem englischen Zeltlager. Eine riesige Sandfontäne steigt nach unserem Bombenwurf auf, Flammen schlagen hoch — wir lassen auch hier nur ein Chaos zurück.

Unser Auftrag ist erfüllt. Wir winden uns durch gutliegendes Flakfeuer hindurch. Plötzlich läßt der Beschuß nach, aber eine Hurricane ist uns dafür dicht auf den Fersen. Wir hängen sie durch einen Sturzflug ab. Glücklich erblicken wir unseren Wüstenhafen.

So machen wir Tobruk mürbe. Immer wieder treffen unsere Bomben Zeltlager, Truppen- und Geräte-Ansammlungen, Artilleriestellungen und Panzereinheiten. Gemeinsam mit Zerstörerstaffeln und italienischen Verbänden zerschlagen wir die letzte Zufluchtsstätte des Feindes in Libyen. Unaufhörlich rollen unsere Angriffe über Tobruk. Die Hammerschläge unserer Luftwaffe zermürben den Gegner, während sich der eiserne Ring von Panzer und Infanterie immer würgender zusammenzieht. Nicht unironisch sagte ein gefangener englischer Volksschullehrer aus: „Wir haben auf den Sieg gealaubt, bis wir die ersten Stuka- und Panzer-Angriffe mit erleben mußten. Da wußten wir: Gegen diese Waffe ist nicht anzukommen."

Kriegsberichter Kurt Kanis.

Deutsch-rumänische Schicksalsgemeinschaft

Gesandter von Killinger besichtigte das volksdeutsche Siedlungsgebiet um Kronstadt

Bukarest, 19. Mai. Der deutsche Gesandte in Bukarest, Manfred Freiherr von Killinger, besuchte am Samstag und Sonntag das volksdeutsche Siedlungsgebiet um Kronstadt. In der Gemeinde Neustadt nahm von Killinger auf einer großen Kundgebung der deutschen Volksgruppe das Wort. Dabei kam er auf das Verhältnis der Volksgruppe zum rumänischen Staat zu sprechen. In einer Zeit, die klare Entscheidungen verlange, so sagte er dabei u. a., habe König Carol versucht, das Deutsche Reich zu hintergehen. Damit habe er Rumänien ins Unglück gestürzt. General Antonescu habe das rumänische Schicksal klar mit dem Schicksal Deutschlands verbunden, und zwar auf Gedeih und Verderb. Das werde erwidert durch eine ebenso klare Einstellung Deutschlands zum rumänischen Staatsführer. Wenn General Antonescu sich in seinem Amt auf Bauern und Soldaten stütze, so sei auch der deutsche Bauer mit in erster Linie berufen, durch seine Arbeit zur Festigung des Staates beizutragen. Die Zeiten seien endgültig vorbei, in denen deutsche Menschen als zweitklassig behandelt werden könnten. Selbstverständlich sei aber jeder verpflichtet, das Gesetz bis zum letzten zu erfüllen; jeder könne dann auch erwarten, daß ihm Recht geschehe. Der Gesandte schloß mit dem Aufruf, dem Bekenntnis zum deutschen Freiheitskampf auch das Bekenntnis zur Freiheit aller durch das Schicksal mit uns verbundenen Völker anzuschließen.

Kurze Umschau

Der 1375 BRT. große in englischen Diensten fahrende norwegische Dampfer „Nyland" ging nach Pressemeldungen verloren.

Der ägyptische Dampfer „Zamzam" (8299 BRT.), der im Dienste Englands fuhr und sich auf dem Wege von Amerika nach Kapstadt befand, ist überfällig und wird als verloren angesehen.

Im Zuge der spanischen Kabinettsumbildung wurden Don Benjumea zum Finanzminister, Miguel Primo de Rivera zum Landwirtschaftsminister und Don Juan José zum Arbeitsminister ernannt. Es handelt sich bei allen dreien um alte Falangisten.

An Bord des im Hafen von Gibraltar liegenden beschädigten britischen Panzerkreuzers „Renown" sind, wie hier bekannt wird, noch nachträglich 10 englische Matrosen, die bei den Kämpfen im Mittelmeer verwundet wurden, gestorben.

Nach englischen Blättermeldungen wurden 700 Anhänger der Mosley-Partei verhaftet und auf der Insel Man interniert.

In dem seit Jahren zwischen Peru und Ecuador bestehenden Grenzstreit haben Brasilien, Argentinien und USA. ihre Vermittlung angeboten. Ecuador nahm den Vorschlag an, Peru nur unter Vorbehalt, da man dort den Bemühungen Roosevelts mißtraut.

Wirtschaftsteil

Ungerechtfertigt hohe Preise

Im Kriege bedeutet es einen besonders schwerwiegenden Verstoß gegen die Belange der Volksgemeinschaft, wenn gewissenlose Elemente durch Forderung ungerechtfertigt hoher Preise ihren eigenen Vorteil über das Gemeinwohl stellen. Ungerechtfertigte Preisforderungen müssen schwerste Schäden sowohl für die Kriegswirtschaft wie für den Einzelnen zur Folge haben; sie tragen, wie die Erfahrungen des Weltkrieges gelehrt haben, Unruhe in die Bevölkerung und in die Wirtschaft und können die Widerstandskraft und den Widerstandswillen der Bevölkerung zerfetzen. Einem so gefährlichen — unter Umständen an Landesverrat angrenzenden — Verhalten muß mit aller Schärfe entgegengetreten werden." Diese Ausführung enthält eine allgemeine Verfügung des Reichsjustizministers, die auch auf das Verfahren der Preisverstöße näher eingeht. Das Eingreifen gegen die Preissünder kann sich auf eine Reihe von Verordnungen stützen, so auf diejenigen über das Verbot von Preiserhöhungen, über Kriegspreise, über Straßen und Strafverfahren, Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften und die Kriegswirtschaftsverordnung.

Nach der Kriegswirtschaftsverordnung müssen Preise und Entgelte für Güter und Leistungen jeder Art nach den Grundsätzen der kriegsverpflichtenden Volkswirtschaft gebildet werden. Danach ist jeder wirtschaftende Volksgenosse verpflichtet, seine Preise ständig mit der durch den Krieg für die Volksgesamtheit geschaffenen Lage in Einklang zu bringen und zu halten. In subjektiver Beziehung muß von jedem angenommen werden, daß er weiß, daß die Versorgungsschwierigkeiten des Krieges nicht dazu benutzt werden dürfen, um andere zu benachteiligen oder sich selbst Vorteile zu verschaffen. Auf Unkenntnis des Verbotes der Kriegswirtschaftsverordnung kann sich daher niemand berufen. Die Mehrzahl der Verfehlungen gegen Preisvorschriften wird durch die zuständige Verwaltungsbehörde durch Ordnungsstrafen geahndet, die in unbeschränkter Höhe zulässig sind und in empfindlicher Höhe festgesetzt zu werden pflegen. Den Verwaltungsbehörden steht der erste Zugriff zu; die Verfolgung durch die Justizbehörde tritt nur auf Verlangen der Verwaltungsbehörden ein. Erfolgt die Abgabe an die Justizbehörden mit Rücksicht auf Zweifel über die Sach- oder Rechtslage oder auf Zusammentreffen der Preisverletzungen mit Straftaten des kriminellen Strafrechts, so darf die gerichtliche Strafe keinesfalls niedriger sein, als es die Ordnungsstrafe gewesen wäre. Haben aber die Preisbehörden den Antrag auf gerichtliche Verfolgung gestellt, weil sie eine Ordnungsstrafe in Geld als nicht mehr ausreichend ansehen, so wird die Staatsanwaltschaft von der Befugnis die Anklage vor dem Sondergericht zu erheben, in der Regel Gebrauch zu machen haben, wenn mit einer Freiheitsstrafe von mehr als einem Jahre zu rechnen ist. Im übrigen geht es die Notwendigkeit, Preisstrafsachen mit größtmöglicher Beschleunigung zur Aburteilung zu bringen, das Verfahren nicht vor der Strafkammer, sondern vor dem Amtsgericht durchzuführen, und zwar, soweit angängig, in beschleunigtem Verfahren. In besonders schweren Fällen wird die Todesstrafe zu beantragen sein. Gegenüber gewissenlosen Preistreibern ist häufig auch die öffentliche Brandmarkung durch Bekanntmachung des Urteils angezeigt. Je schneller die Strafverfahren durchgeführt werden, desto sicherer wird erreicht, daß eine die innere Front gefährdende Preistreiberei nicht aufkommt.

Berliner Börse vom 20. Mai. Bei Festsetzung der ersten Notierungen schwächten sich die Kurse überwiegend leicht ab. Es zeigte sich allerdings weiterhin etwas Kaufinteresse, so daß die Kursgestaltung uneinheitlich war. Die Umsätze haben sich eher wieder verringert. Den größeren Rückschlägen lagen nur geringe Ordres zugrunde. Harpener gewannen 1½ %, Stolberger Zink büßten 2½ % ein, Ilse-Genußscheine 1¼ %. Farben setzten ½ % niedriger ein und bröckelten alsbald um weitere ¾ % ab. Goldschmidt verloren 1½ und v. Henden 2 %, ebenso Conti-Gummi 2 und Deutsche Linoleum 2¾ %. Süddeutsche Zucker plus 3 %.

Frankfurter Börse vom 20. Mai. Die Stimmung war etwas unsicher und die Kurse gaben anfangs teilweise mehrprozentig nach, konnten jedoch im Verlauf wieder aufholen. Sehr fest unverzinsl. 5 % höher BDM., dagegen verloren Conti-Gummi 3, Daimler 2, Hoesch, Holzmann, Berger und Rheinmetall zwischen 1—1¾ %. Renten waren wenig verändert. Der Aktienfreiverkehr fast umsatzlos. Tagesgeld unverändert 1¾ %.

Notierungen vom 19. Mai. Berlin: Reichsaltbesitz 161¼ bis 161¾, Gemeindeumschuldung 102¼, 4 % Reichsanleihe 103¼, Vereinigte Stahlwerke 146, AG. Farben 197½; Frankfurt: Süddeutsche Zucker 302, Rheinmetall 170¼, BDM. 265, Zellstoff Aschaffenburg 157¾, AG. Farben 197¾, Vereinigte Stahl 145½, Daimler 188¼, Conti-Gummi 345½, Holzmann 245, Zement Heidelberg 209½; am Einheitsmarkt: Mainzer Aktienbierbrauerei 163½; im Freiverkehr: Dingler 143, Gelling Seil 117; am Rentenmarkt: Späte Reichsschuldbuchforderungen 104¾, Gemeindeumschuldung 102¾, Steuergutscheine I 104¾.

Für die überaus reichen Ehrungen und alle guten Wünsche sowie die herrlichen Blumenspenden zur Vollendung meines 90. Lebensjahres spreche ich hiermit allen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus.

v. SCHLUTTERBACH, Generalleutnant a.D.
Walkmühlstraße 81.

Alt. bess. Frau möchte ebenl. kennenl. zw. gemeinl. Spaziergänge. Ang. u. F 692 an T.-V.

Wer will mir mein II. Gärtch. i. Ordn. bring.? Ang. A 806 TB.

Anita hat ein Brüderchen bekommen
Mit großer Freude
Joe Eibinger, Sänger
Anny Eibinger, geb. Behrens
Wiesbaden, den 19. Mai 1941
Nerotal 37 — *z. Z. Rotes Kreuz*

Mod. dunkeleich. Dreizugtisch neuw. (Prachtstück), 100×130 cm, schöner nußb.-pol. Zweizugtisch (neuwertig), mod. dunkeleichener Herrenzimmertisch, rund, 90 cm, guterh. 2tür. nußb.-pol. und lack. Kleider- u. Spiegelschränke, 2 saub. gl. Wollmatratzen, schönes Messingbett, neuw. 4teil. prima Kapokmatratze. Daunendeckbett, weiß. Balkontisch, Waschkommoden, pol. mit Marmor und Spiegel, 2 dazu pass. Nachtschränkchen, ält. kl. guterh. Küchenschrank (nur 15.—), Stühle aller Art u. verschied. mehr zu verkaufen. Besichtigung von 9—1 Uhr, nachm. von 3—7 Uhr. Peter, Blücherstraße 6, Gth. links.

Werdet Mitglied der NSV.

Bestattungs-Institut
Heinr. Becht
Lorelleyring 8
Telefon **23728**

Bestattungs-Institut
Karl Lind
Steingasse 18 Tel. **232 23**

BESTATTUNGS-INSTITUT
KARL OTT
Schwalbacher Str. 77 • Tel. 23837
• Überführung mit Leichenauto •

Bestattungs-Institut LAMBERTI
Erd- u. Feuerbestattung-Überführungen
Schwalbacher Str. 67 / Tel. 24351 / Gegründet 1871

Eintritt frei!

Achtung! Hausfrauen!
Des großen Erfolges wegen auch noch die
4. Woche in Wiesbaden
Der selbsttätige Waschapparat
„Original Troll"
RM 22.—
Ein Wunder an Einfachheit und Leistung.
Waren Sie schon bei unseren Waschvorführungen?
Wenn nicht — so kommen Sie bitte
Mittwoch, den 21. Mai, 3 Uhr oder 5 Uhr nachm.
in den Rheinischen Hof, Mauergasse 16
Eingang Mauergasse.
Bitte schmutzige Wäsche mitbringen
Ausschneiden! Aufheben!

Beim Einsatz für das Vaterland fand den Heldentod unser lieber jüngster Sohn und Bruder, mein lieber Mann

Günter v. Seidlitz

Oberleutnant bei der Luftwaffe
Inhaber des E. K. I u. II.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz v. Seidlitz, Major a. D. d. Sch.

Wiesbaden, Halle, Kiel, Wittlich.

Wir bitten von Beileidsbezeigungen abzusehen.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen erwiesene Anteilnahme, die schönen Kranz- u. Blumenspenden, Herrn Pfarrer Dr. Borngässer für die tröstenden Worte innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Tremus

Wiesbaden, den 20. Mai 1941.
Schwalbacher Str. 91

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Schwager, Onkel und Großonkel

Dr. ing. e. h. Emil Merwitz

Generaldirektor i. R.

im 80. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Neuhoff

Wiesbaden, Dillenburg, Bad Nauheim, Düsseldorf, Kaiserslautern, Halle a. S., den 16. Mai 1941.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und die schönen Kranz- u. Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Schwester Valencia für die liebevolle Pflege, sowie allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Clara Müller und Kinder

Wiesbaden, den 19. Mai 1941.
Gustav-Adolf-Str. 6

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und Mutter sagen wir unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Fries für die liebreichen Worte, dem San.-Zug und der Kranken-Transportstaffel, auch allen Freunden und Bekannten, sowie für die Kranz- und Blumenspenden.

Julius Löffler u. Kind Annemarie

Wiesbaden, den 16. Mai 1941.
Hartingstr. 5

Das Wunder der tanzenden Bälle

Der Lebensroman Rastellis
von A. H. KOBER

49. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Umberto drückte mit seiner Riesenkraft den Aufgeregten auf einen Stuhl. „Nun nimm mal Vernunft an, Junge!" redete er ihm kräftig zu. „Es handelt sich nicht um Betrug. Die Geschichte war ganz anders, ziemlich kompliziert, und hängt mit Mister Downs zusammen."

„Mister Downs! Ihr habt mit diesem Schuft zusammengespielt — gegen mich!" fauchte Enrico wütend.

„Sieben Uhr dreißig!" schrie ihm der Vater zu. „Ins Theater! Höchste Zeit! Und nach der Vorstellung geh zu Mister Downs und besprich den Fall mit ihm!"

Er nahm Mantel und Hut und ging. Mechanisch folgte ihm Enrico.

Für die zwölf Minuten, die er an diesem Abend auf der Bühne des „Palace" in Manchester zu arbeiten hatte, mußte Enrico seine Willenskraft derartig anspannen, daß er selbst fürchtete, seine Nerven könnten zerreißen, seine Adern platzen. Aber die ganze Arbeit verlief tadellos, und die Zuschauer hatten angesichts des lächelnden Jongleurs wieder die beglückende Illusion eines heiteren Spiels.

Niemand vor dem Vorhang konnte ahnen, daß der junge Artist, der eben noch mit liebenswürdigem Lächeln für den Beifall gedankt hatte, jetzt in seiner Garderobe wie ein Teufel auf den Agenten Mr. Downs losfuhr: „Sie haben mich schändlich betrogen! Sie haben meinen Vater und meine Mutter veranlaßt, mich durch ein gefälschtes Telegramm von London wegzulocken! Eine Schurkerei, eine Gemeinheit!"

Seine Stimme überschlug sich, wortlos, mit geballten Fäusten stand er vor dem Engländer.

„Well!" sagte der, als Enrico vor Wut nicht wieder zu Wort kam. „Well. Das mit dem Telegramm ist richtig, Mister Enrico."

„Sie geben das Schurkenstück zu!" fuhr der Jongleur wieder los. „Wie konnten Sie diese Büberei —"

„Das will ich Ihnen ja erklären, wenn Sie mich reden lassen wollten", sagte Downs ganz ruhig; und als Enrico schwieg, nahm seine Stimme plötzlich einen sehr festen Klang an: „Also hören Sie zu, Enrico Rastelli. Sind Sie heute als Jongleur besser als im Vorjahr oder nicht? Sie sind besser, viel besser. Das wissen Sie selbst. Wenn Sie heute nach London kommen, werden Sie also mehr, sehr viel mehr Beifall haben als neunzehnhundertzweiundzwanzig. Das ist logisch. Ich wollte aus Ihnen den größten Jongleur der Welt machen, Enrico Rastelli. Heute sind Sie es, vor einem Jahr waren Sie es noch nicht. Das wußten Sie nicht, aber ich wußte es. Deshalb ließ ich Sie nicht nach London, deshalb hielt ich Sie schließlich mit Gewalt, mit einer List, mit jenem Telegramm eben, von London zurück. Mein lieber Rastelli", fuhr er mit einer wärmeren Stimme fort, „zum guten Jongleur gehört mehr als eine Reihe von Tricks, und seien sie auch noch so schwer. Dazu muß die gelöste, schwebende Grazie der Darstellung kommen. Die hatten Sie noch nicht, als sie nach England kamen. In meiner Schule haben Sie sie gekriegt. Aber das war noch nicht alles." Mr. Downs hatte sich erhoben, langte aus seinem Handkoffer einige Papiere, sprach weiter: „Der größte Jongleur, zu dem ich Sie machen wollte, hat seine Wurzeln nicht im Technischen, sondern im Menschlichen. Hören Sie gut zu, Enrico: Als Sie soweit waren, daß Sie technisch schlechterdings nichts mehr lernen konnten, als Sie Trids beherrschten, die kein anderer bisher bringen konnte, da blieb für mich noch die allerletzte Frage: Wird dieser Mensch aus dem Herzen, aus einem glücklichen Herzen heraus jonglieren können? Denn nur dann, nur dann ist er der große, der einmalige Jongleur, den man sich nicht einfach ansieht, sondern von dem man beglückt wird!"

Er machte eine Pause, überzeugte sich, ob Enrico ihm auch aufmerksam zuhörte.

Der stand wie gebannt neben der Garderobentür, und seine Blicke hingen an des Agenten Lippen.

„Ob Enrico Rastelli nun wirklich dieser glückliche und beglückende Jongleur war", fuhr Mr. Downs fort, „das konnte ich erst wissen, wenn ich ihn eine ganze Zeitlang als Artisten und zugleich als Menschen, inmitten seiner Familie, beobachtet hatte ... Und diese letzte aller Proben hat Enrico Rastelli bestanden! Jetzt ist in ihm etwas aufgeblüht, das ihn über alle Techniker des Faches turmhoch erhebt und seine Jongleurie zu einer einzigartigen Kunst macht, unkopierbar!"

In schroffem Ton fuhr er fort: „Ich wußte, daß Jim bei Ihnen war, Rastelli! Gewiß, Jim hätte Sie in Amerika zu Erfolgen geführt, er hätte Ihnen Riesengagen verschafft — für ein Jahr, für zwei oder drei vielleicht ... Trotzdem, das Schicksal hat damals richtig für Sie entschieden, als Sie bei mir blieben. Denn jene Erfolge wären aus Ihrem technischen Können gekommen, und eines Tages hätte Sie ein noch besserer Techniker übertrumpft. Das aber, was Sie jetzt sind, kommt aus dem Leben, und Leben ist echt und ewig aller Technik gegenüber ... Hier unser neuer Kontrakt, Enrico!" Er entfaltete die Formulare. „Und hier noch etwas ..." Er breitete ein großes Plakat aus. „Am ersten September im „Hippodrome" zu London Debüt von Enrico Rastelli, dem größten Jongleur der Welt! ... Nun, werden Sie unterschreiben?"

Enrico Rastelli war betäubt, seine Blicke saugten sich in das Plakat, er fiel fast darauf. War das Wirklichkeit?

Mr. Downs hieb ihm auf die Schulter: „Und hier noch etwas, mein Freund!" Er warf ein Bündel Papiere auf den Spiegeltisch: „Hier noch etwas: Am achtzehnten November debütieren Sie im „Hippodrome" zu New York, achtundvierzig Wochen Keithtour, die größte Tour der Welt, dreihundertfünfzig Dollar Tagesgage!" Er lachte auf, dröhnend wie noch nie: „Das wollte der verrückte Mister Downs von Ihnen, Rastelli! Was sagen Sie nun dazu, Enrico Rastelli?"

Rastelli taumelte auf den Agenten zu. „Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen!" stammelte er ...

Zwölftes Kapitel

Triumph!

Im „Hippodrome" zu London zu debütieren war für jeden Artisten ein Vabanquespiel. Gefiel er, dann hatte er ganz England gewonnen, gefiel er nicht, dann hatte er bei allen großen Varietés verspielt.

Auf dieser Bühne der Entscheidung erschien am 1. September 1923 beim Aufgehen des Vorhangs der so groß angekündigte Jongleur Enrico Rastelli als ein junger Mann, der mit drei Bällen und einem Holzstäbchen jonglierte, warf und fing und spielte, nach oben, unten, gegen den Boden, gegen eine Wand, seitwärts, vorwärts, rückwärts, schnell, mit souveräner Sicherheit, ohne einen Versager. Jetzt hatte er einen Ball im Genick, ließ ihn um seinen Hals rollen, auf der Stirn tanzen, bis zur Zehenspitze hinablaufen, wuppte ihn auf die Stirn zurück, ließ ihn von der linken auf die rechte Wange hüpfen, zurück, hin und her, genau im Takt der Musik. Plötzlich überschlug sich Rastelli und fing den Ball dabei wieder auf die Stirn!

Beifall brach los, heftig.

Der junge Mann hatte schon wieder einen Ball auf der Stirn, einen zweiten auf dem Stäbchen in seinem Mund, er jonglierte gleichzeitig sechs Strohteller, ließ dabei die Bälle auf Stirn und Stab hopsen, hatte um den linken Fuß jetzt noch einen Reifen, drehte ihn — ein phantastisches Gewirr diffusester Bewegungen der Hände, des Beines, der Stirn, des Mundes!

Sechstausend Hände klatschten frenetisch, mit jedem Trick schwoll der Applaus und prasselte, als Rastelli nach zehn Minuten geendet hatte, mit der Stärke eines Naturereignisses durch das Theater, so daß in den Kulissen die verschlafenen Feuerwehrleute entsetzt hochfuhren.

Dreitausend Menschen bestätigten sich: Das hatte man noch nie gesehen!

Die Presse stellte fest: Der größte Jongleur, der je erschienen war! Ein Phänomen!

Enrico Rastelli wußte, er hatte seinen Endsieg errungen!

London wollte ihn nicht loslassen. Bis zum Ende des Monats wurde sein Gastspiel verlängert, jede Vorstellung war ausverkauft bis unter das Dach. „Enrico Rastelli" war nun ein Name, den jeder Zeitungsleser kannte.

Direktoren und Agenten begannen einen Wettlauf um die neue Attraktion, im Verlaufe von vierzehn Tagen war der neue Jongleur voll besetzt für 1923, 1924, 1925, mit Tagesgagen von durchschnittlich sechshundert Mark

Mr. Downs ließ ihn den Oktober hindurch in Englands zweitgrößter Stadt, Birmingham, arbeiten, wo der Moss-Trust drei Varietés betrieb. Auch hier jubelteman dem Jongleur zu, dessen Darbietung sich in den anderthalb Jahren, die man ihn nicht gesehen, derartig vervollkommnet hatte, daß man sie nicht wiedererkannte.

Die Rastellis strahlten, konnten sich vor Freude kaum lassen, außer Enrico, der still, wie stets, seinen ganzen Tageslauf mit Proben und Vorstellungen erfüllte.

„Vielleicht hatte er doch ein bißchen Angst vor Amerika", flüsterte Vater Umberto seiner Frau zu.

Am 11. November mußte Enrico sich nach New York einschiffen.

Genau eine Woche vorher eröffnete ihm der Agent Downs: „Ihr Amerikakontrakt hat leider einen kleinen Schönheitsfehler, Mister Enrico. Hier in diesem Zusatz nämlich, den ich Ihnen nun überreiche, steht, daß der Keith-Varietétrust Sie nach zwei Monaten zurückschicken kann, falls Ihre Nummer enttäuscht."

„Unglaublich!" empörte sich Vater Umberto heftig. „Diese Sehklausel ist in Europa seit zehn Jahren abgeschafft."

„Laß nur, Vater!" beruhigte Enrico. „Reg dich nicht auf. Die Amerikaner werden mich nicht zurückschicken."

Stella konnte ihren Mann nicht nach Amerika begleiten. Sie erwartete ihr zweites Kind und begab sich, begleitet von Mutter Santuzza, nach Bergamo, wo Enrico nun sein eigenes Haus hatte. Die Frauen hielten sich beim Abschied sehr tapfer. Enrico mußte mit Gewalt die Tränen zurückdrücken, als er Stella und die kleine Elvira zum letzten Male küßte.

Zwei Tage später lichtete in Southampton das Schiff, das Enrico und Umberto nach New York bringen sollte, die Anker. (Fortsetzung folgt.)

Eine ebenso glanzvolle wie ereignisreiche Traviata-Aufführung - gesungen von der deutschen Kammersängerin

Maria Cebotari

und den berühmten italienischen Tenören

Mariano Stabile und Giuseppe Malipiero

steht im Mittelpunkt dieses musikal. Großfilms

Lucie Englisch und Paolo Stoppa

vertreten den Humor.

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Dieser Großfilm läuft in Erstaufführung im

APOLLO u. CAPITOL

Beginn: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 So. ab 1.00 Uhr

WERDET MITGLIED DER NSV.

Litt 40 Jahre an

Bronchitis

und schwerem Husten:

„Es war bei mir schon ganz zum Ersticken. Der Husten ließ mich überhaupt nicht mehr aus und ich war der Verzweiflung nahe. Es handelte sich bei mir um einen sehr schweren Fall, da ich schon mehr als 40 Jahre an Bronchitis leide. Ich kann Ihnen mein Leiden nicht genug danken für die rasche Hilfe. Schon nach 14 Tagen war der Husten verschwunden. Ich werde die Dr. Boetzer-Tabletten jedermann empfehlen und jeder kann sich bei mir darüber erkundigen." So schrieb uns Frau Maria Kiesslatt, Private, Abtwang Nr. 10, 5. Oktober 1939.

Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit Dr. Boetzer-Tabletten auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädlich, frei von Reizstoffen, Spezialmittel. Enthält 7 wirksame Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd und geruchbeseitigend. Zahlreiche Anerkennungen dankbarer Patienten u. zufriedener Ärzte! In Apotheken M 1.31 u. a. 24.

Liegestühle ganz aus Holz, verstellbar — als Sessel u. Liegestuhl DRP. a.

bei Heerlein, Goldgasse 16

Papierabfälle besonders alte Akten kauft MARTIN GAUER Helenenstr. 18 Ruf 268 32

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Dienstag, 20. Mai, 19—20.45 Uhr: „Der Campiello", St.-R. A. 32. — Mittwoch, 21. Mai, 19 bis 21.30 Uhr: „Iphigenie auf Tauris", St.-R. D. 31.

Kurhaus. Mittwoch, 21. Mai 1941, 16 Uhr: Konzert. Ltg.: Kapellmeister Ernst Schald. 20 Uhr: Opern-Abend. Leitung: Musikdirektor August Vogt.

Brunnenkolonnade. Mittwoch, 21. Mai, 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Karl Bastian.

Scala-Varieté. Gastspiel Mimi Thoma, Deutschlands bekannte Rundfunk- u. Schallplattensängerin, dazu ein auserlesenes Welt-Varieté-Programm.

Film-Theater:
Ufa-Palast: „Auf Wiedersehen Franziska"
Walhalla: „Alarm".
Bühne: Japanische Ramping-Truppe.
Thalia: „Unser kleiner Junge".
Film-Palast: „Pechmarie".
Apollo: „Melodie der Liebe".
Capitol: „Melodie der Liebe".
Urania: „Tom Mix, der Held von Texas".
Luna: „Mädchen im Vorzimmer".
Olympia: „Marguerite : 3".
Union: „Leidenschaft".
Taunus-Lichtspiele Bierstadt: „Kleider machen Leute".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Wie konntest du, Veronika".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Menschen, Tiere, Sensationen".

..was gleichfalls erfreut:

alle Standard Erzeugnisse

mit Bildergutschein und Wertmarke!

STANDARD-BLEICHSODA zum Einweichen
SPOLWEISS zum Bleichen
WIT zum Reinigen • TROLL zum Scheuern
und im Frieden auch
STANDARD-STAUT für die große Wäsche
SCHALLJO für Wolle und Seide

F 8

Nur noch bis Donnerstag

UNSER KLEINER JUNGE

Hermann Speelmans – Hilde Jansen – Lotte Koch – Paul Westermeier – M. Gülstorff

Ein heiteres, humorgewürztes Spiel um einen kleinen Jungen, bei dem sich mehrere Männer um die Vaterschaft bemühten

Wochenschau – Jugendverbot
3.30 5.45 8.15

THALIA
KIRCHGASSE 72

Institut für Schönheitspflege
System Marie Claire • Rom
Gesichtsmassage • Haarentfernung
Frau M. Ellermann
Emser Straße 42 Ruf 24537

Werdet Mitglied der NSV.

SCALA
Täglich 8 Uhr
Alles ist begeistert über die große Varieté-Revue mit
MIMI THOMA
Bekannteste Schallplatten- u. Rundfunksängerin
2 Cyba's
Fahrrad- und Balance-Akt
Greta Molmtorp & Co.
Die größte Perchsensation
L'ermea-Trio
Mensch oder Puppe
Madeleine Dinon
Ein Lachen für alle
Kurt Schellenberg
Trick- und Schnellzeichner
Erwin Erdmann
Der Meisterhumorist
Renata
Die jüngste Parodistin
Claudia Argenta
Sinfonie in Silber
Mittwoch, nachm. 4 Uhr
Familien-Vorstellung
Vorverkauf tägl 11-1 u. 4-7 Uhr

Der neue Spielplan!
Heute Erstaufführung!

ALARM

Der große Kriminalfilm
mit
Karl Martell · Maria v. Tasnady
Hilde Sessak · P. Klinger · Rolf Weih · Hilde Hildebrand · Th. Loos · Fritz Rasp · Rudolf Platte
Alexander Engel · Lotte Rausch
Buch: Kurt E. Walter, nach Motiven eines Romans von C. V. Rock
Spielleitung: H. B. Fredersdorf — Musik: Milde-Meissner

Dieser Film zeigt die minutiöse und bei allem Wirklichkeitssinn phantasievolle Arbeit der Kriminalpolizei, die anläßlich eines rein privat erscheinenden Falles einen für die gesamte Oeffentlichkeit gefährlichen Zusammenhang aufdeckt.

Bühne: Die berühmte japanische Namping-Truppe
WOCHENSCHAU · KULTURFILM

Walhalla
Heute 3.30 5.20 8.00 Uhr

Buchen- und Eichenholz
zum Heizen von
LUFTSCHUTZ-RÄUMEN
zu verkaufen.
K. HOTTER & Co. o. H.
Adolfsallee 46 Ruf 20590

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude" Kreis Wiesbaden
Musikschule
Wegen Einberufung unserer Rhythmik-Lehrerin Fräulein Jaenicke zu einem Schulungslager
fallen die Rhythmik-Stunden vom 21. Mai bis 5. Juni aus.
Die Stunden werden nachgehalten.

21. Mai!
3 Jahre Café Opelhaus
gegenüber dem Bahnhof
Das behagliche Familien-Café — Herrl. Terrassen-Wasserspiele
● Ruf 25020 ● Inhaber: M. Büttgen ●

Ein hervorragender Film, der einen tiefen Eindruck hinterläßt!

Auf Wiedersehen, Franziska!
Ein Terra-Film mit
FRITZ ODEMAR - RUDOLF FERNAU
HERMANN SPEELMANS
HERBERT HÜBNER
SPIELLEITUNG: HELMUT KÄUTNER
Ein Frauenschicksal
so wie es das Leben selbst schreibt, wird mit unerhört viel Geschmack und Geschick filmisch behandelt, das Problem des vielbeschäftigten Mannes und der einsamen Frau, deren Ehe durch die äußeren Verhältnisse die völlige Zerstörung droht, obwohl beide Menschen wertvoll sind.
Nicht für Jugendliche!
Wo. 3.30 5.45 8.00
Ufa-Palast

Wohnungsnachweis
Wohnungsnachweis
● M. Küchle
Vermietungen - Immobilien
Hausverwaltungen
Friedrichstraße 12 (Nähe Wilhelmstraße)
Ruf 27708

TAUNUSBUND, Zweigverein Wiesbaden E.V.
(Rhein- u. Taunusklub)
Die für 22. 5. 41 (Himmelfahrt) vorgesehene
7. Hauptwanderung
findet am Sonntag, 25. Mai 41 statt.

Schwarz und farbig getrennt!
Das Putzzeug für schwarze Schuhe soll man nicht für farbige Schuhe verwenden und umgekehrt natürlich auch nicht. Auch farblose Schuhcreme verlangt mindestens ein besonderes Auftragbürstchen. Je strenger man auf diese Trennung hält, desto mehr Freude hat man an seinen Schuhen! Zum Putzen nimmt man ja sowieso
das altbewährte
Erdal
Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

Heute letztmalig
das große Lustspiel
Pechmarie
mit
JENNY JUGO

Mittwoch u. Donnerstag
auf vielseitiges Verlangen
Wiederholung
Im weißen Rößl

Spielzeiten:
3.30 Uhr
5.45 Uhr
8.00 Uhr
Kassenöffnung:
3.00 Uhr

Jugend keinen Zutritt
0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

Film-Palast

Verloren - Gefunden

Brieftasche mit Ausweispapiere verl. Wiederbr. Bel. Winkeler Straße 4, P. I.

Brille m. Led.-Etui verl. Fa. Woolworth od. Nähe. Abs. g. L. Bel. Lorhingstr. 4

Kleid verloren. Montagabend. Ecke Lutzenstr. - Schwalb. Str. Abzug. g. Bel. Dosh. Str. 2, T.

Geldscheintasche a. d. Wege Langgasse - Dotzheim. Str. 21. 2. verl. Geg. Bel. abzug.

Herr.-Tula-Uhr m. schwz. Rtpsb. u. Anhängsel verl. Abzug. geg. Bel. b. Kalt, Gneisenaustr. 11, I.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Flickerin außer d. Hause gesucht. Ang. B 603 TB.

Hausangestellte unbedingt zuv., baldmögl. ges. Adelheidstr. 22, 1. Stock.

Nette selbständ. Hausgehilfin für gepflegten Haush. gesucht. Vorzustell. von 18-20½ od. durch telef. Ueberein-kunft 22278. **Fischer,** Freleniusstr. 49a

Alleinmädchen od. Stundenfrau sucht tagsüber Rosiel, Adelheidstraße 95, 2.

Zimmermädch., Anfängerin, f. Fremdenpens. ges. Sonnenb. St. 40 Rupprecht

Ehrl. Mädchen oder Frau für Mittag-, Freit.- und Samstagmorgen für alle Hausarb. gesucht **Menges,** Marktplatz 11, 2

Ord. Mädchen sofort od. später gesucht. Vorzust. n. 19 Uhr Gustav-Freytag-Straße 24, 1.

Jüng. Mädchen über Mittag od. Hilfe tagsüber ges. Klarenthal. Str. 26, Café.

Zuverläss. Frau od. Mädchen wochentags v. 9 b. 12 Uhr gesucht Bachmannstr. 12

Zuv. saub. Frau oder Mädchen halbe Tage in gepfl. Haushalt gesucht. Vorzust. 3—5 Uhr. Adr. im TL-Bl. Dk

Ehrl. verläßliche Frau für einige Stunden täglich nachm. i. Dauerstellung zur Begleit. bei Dame im Selbstfahrer gesucht. Vorzust. nur v. 10-15 Uhr. Näh. zu erf. im Tagbl.-Bl. Di

Alt. Frau für 2½ Kind z. Ausfahren u. z. Mithilfe im Haush. gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Dg

Haushilfe. In gepfl. Haushalt wird für Zim.- u. Küchenarbeit zuverläss. ältere Stütze ges., tägl. vormittags 2-3 Std. Dauerstellung. Vorzustellen von 12-2 Uhr, abds. nach 7 Uhr. Adr. im T.-Verl. Dj

Zuv. Stundenfrau 3× wöchtl. 3 Std. gesucht. **Weber,** Wielandstr. 23, 1

Putzfrau ges. 2× wöchentl. z. Treppenreinig., eventl. mehrere Stockwerke. Näh. Kaiser-Friedr.-Ring 24, 1.

Saub. ordentl. Putzfrau tägl. 2 Std. ges. **Photohaus Wilh. Heer,** Kirchgasse 26.

Putzfrau auf 2 b. 3 Tage ges. Martinstr. 9, 2.

Putzhilfe vorm. 8-8 b. ½11 Uhr sucht **Dette,** Michelsberg 6.

Männliche Personen

Suche für 2 bis 3 Tage **Maurer. Eisele,** Klarenthaler Str. 133.

Blinder Mann sucht Führer bis 50 J. alt, für Samst. u. Sonnt. Näh. zu erfrag. Adlerstraße 13, Seitenb. Part.

1 Hausbursche (Radfahrer) sofort gesucht. **Färberei Döring** Dotzh. Str. 62.

Hausbursche Radfahrer, ges. **Schönmehl,** Bismarckring 20

Radfahrer sofort gesucht. **C. Schulze,** Zeitungs-Großvertrieb, Wagemannst. 25

Hausbursche gut. Radfahrer, ges. **Blumenhaus C. Juna,** Ecke Burgstraße.

Welcher Buchbinder übernimmt das Einbinden von Akten und Urkunden für hiesige größ. Firma in deren Geschäftsräumen. Die Arbeitszeit kann nach Belieben eingeteilt werden. Angebote unt. A 808 an Tagbl.-Verl.

Kräftiger Junge als Hausdiener gesucht. Sanitätshaus Stoß, Taunusstraße 2

Stellengesuche

Weibliche Personen

Kontoristin sucht z. 1. 8. 41 Beschäft. f. halbe Tage. Ang. mit Gehaltsang. u. E 601 an T.-Bl.

Frau sucht tägl. 3 bis 4 Std. Beschäft. im Haushalt. Ang. K 597 TB.

Gebildete Frau sucht Halbtagsbeschäftigung, irgendw. Art. Kein Haush. Ang. G 602 TB.

Vermietungen

Einfam.-Haus in schöner sonn. Lage m. 3 Zim., Küche, Bad, heiz. u. Garten, in Vorort Wiesb., sofort zu verm. Ang. A 807 TB.

Einfam.-Haus m. gr. Garten, in freier Lage, geeig. a. Wochenendhaus, z. vermieten, evtl. zu verk. in **Obergladbach,** Haus Nr. 5. Auskunft kann auch Rheingauer Str. 25, Part., b. **Thiel,** in Wiesbaden, eingeholt werd.

Lehrstr. 27, P. r. möbl. Zim. frei.

Möbl. Zim. frei Blücherstr. 11, 2 r

Nähe Bahnhof frdl. möbl. Zim. zu vm. Goethestraße 9, 2. St.

Mbl. nett. Zim. sofort od. später zu vm. Herderstraße 31, P. l.

Möbl. Wohnschlafzim. zu v. Herrngartenstraße 4, Part.

Möbl. Zim. frei Mauritiusstr. 12 1. St. **Reininger**

Sonn. mbl. Zim. zu vermietens. Oranienstraße 54, 1 lks.

Sch. gr. mbl. M. m. Kochgel. el. L. zu verm. Anzul. Mitt. ab 10 Uhr Rauenthaler Straße 10, 2 r.

Fakturistin (Maschinenschreiberin) für halbe Tage, desgl. einige Hilfskräfte für leichte Bijouteriearbeiten gesucht. Vorzust. bis 4 Uhr nachm. **O. Boessmann o. H.** Kapellenstr. 35

Kontoristinnen auch Anfängerinnen mit abgeschlossener Handelsschulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht. **Direktion der Hess.-Nassauischen Lebensversicherungsanstalt und Hess.-Nass. Versicherungsanstalt,** Wiesbaden, Bierstadter Str. 7/9.

Lehrmädchen sucht **Kunst-Schaefer,** Faulbrunnenstr. 11

Saubere Putzfrau täglich 3 bis 4 Stunden gesucht. **Jacobi,** Taunusstraße 57.

Tüchtige Putzfrau für ganze Tage für sof. in Dauerstellung gesucht. **L. Schellenberg'sche Buchdruckerei,** Wiesb. Tagbl.

Schönes sonnig. möbl. Zimmer mit Zentralbz., gegenüber dem Kurhaus, z. vm. Näh. v. 12-1 Uhr Thelemannstraße 7, 3.

Sonn. m. Mani. e. L., Herd, an berufst. H. z. v. Wörthstr. 14, 2.

Geb. reif. Herr findet behaglich. Heim. Wohn- u. Schlafzim., als Dauerm. m. tlw. Verpfl. b. a. F. Adr. T.-Bl. Dd

1-2 möbl. Zim. zu verm. Kochgelegenh. vorh. Grünlage, nahe Kochbrunnen, eventl. teilmöbl. Angeb. u. D 601 an Tagbl.-Verl.

Saalgasse 16 Laden m. Nebenraum sofort zu verm., zu benutz. a. als Ausstellraum, Arbeitsraum, auch als Wohnraum. Näheres Hirschgraben 24, 2 r.

Mietgesuche

1-2 Z. u. Küche i. Abschluß sof. zu miet. gesucht. Ang. S 581 TB.

Suche 2-Zim.-Wohn. m. Küche. Angeb. u. T 600 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn. mit Bad sofort zu miet. gesucht. Ang. F 601 TB.

Pol.-Beamter sucht sofort oder s. 1. 7. 41 **2- od. 3-Zim.-Wohn.,** a. außerh. Wbd. Ang. S 582 TB.

Geschäftsmann sucht sofort 3 b. 4 Zim. u. Küche, mögl. Bad und Zentralh., zentr. Lage. Ang. u. B 602 an T.-Bl.

Suche 5-6-Zim.-Wohn. z. 15. 6. o. 1. 7. in Wiesbaden o. Vorort. Ang. mit Preis u. D 602 T.-Bl.

Möbl. Wohn., 2—3 Zim. mit Bad und Küche, sofort gesucht. **Balk,** Kais.-Fr.-Ring 46, 2 St.

Ehepaar sucht mbl. kleine Wohnung mit Küche. Angeb. u. E 501 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer gesucht. Ang. u. M 600 an T.-Bl.

Gesucht ab 1. 6. **2 od. 1 größeres möbl. Zimmer** mit Kochgel., in gesunder Lage, auch a. d. Lande, für pens. Eheps. Ausf. Angeb. u. D 583 an T.-Bl.

Dauermieter sucht gut möbl. Z. m. fl. W. u. Zentralhz. Pr.-Ang. K 602 TB.

Dauerm. sucht leeres Zim. (auch leere I. Mansarde). Ang. u. G 600 T.-Bl.

Kleiner Keller o. kl. Lagerraum Part.-Bahnhofsnähe, zu m. ges. Ang. S 600 TB.

Sicherer Mietzahler sucht für sofort oder später schöne **2 Zimmer und Küche** mögl. mit Bad u. Heizung in Wiesbaden oder nächster Umgebung, die mit Omnibus zu erreichen ist. Angebote u. A 797 an Tagbl.-Verl.

Schöne 3-Zim.-Wohn. m. Bad, evtl. Teilwohnung, gesucht. Ang. an **W. Gerich,** Kirchgasse 23

Sehr gut möbl. helles Zimmer (ev. auch Wohn- u. Schlafzim.), unweit Bahnh., z. 1. Juni o. S. s. m. ges. Kurze Ang. W 600 TB.

Kl. trockener Unterstellraum gesucht z. Unterstellen v. einig. Kisten u. Appar. Angebote Postlagerkarte 325, Wiesbaden.

Wohnungstausch

Hausmeister-Wohnung gegen 2-Zim.-Wohn. zu tausch. gesucht Geisbergstr. 3.

Tausche 2-Zim.-Wohnung gegen 2½—3-Z.-Wohn. Ang. K 603 TB.

Wohn.-Tausch Wiesbaden-Frankfurt a. M. **Tausche** auf 1. 7. meine i. **Wiesbaden** in bester Höhenlage gel. große 3-Zimmer-Wohn. (1. Stock in villenähnlich. Hause) m. Bad, Zentralhz., f. u. w. Wass., Balk., betsb. Mädchenkamm., Gasherd in Küche usw. **Suche** dagegen i. **Frankfurt a. M.** 3-Zim.-Wohn. m. Bad, (Zentr.-Heiz. nicht Bedingung) in mögl. Stadtmitte oder Bahnhofsnähe, auch i. Geschäftshaus **Auskunft** ert. Wohnungsnachweis **Küche** Wiesbaden.

Wohn.-Tausch gesucht von ält. Ehepaar in **Bad Bormont nach Wiesbaden** 3—4 Zimmer mit Zubehör, 1. Juli od. spät. Näheres durch **R. Ackermann,** Bismarckr. 42, 2 Wiesbaden.

Sehr schöne son. 4-Zim.-Wohn. gegen 3 Zimmer zu tausch. Ang. u. L 602 T.-Bl.

Verkäufe

Goerz-Anschütz-Apparat, Stativ-Apparat, Aktenmappe, Kindlieder, wen. gebr., zu verk. Anzusehen abends nach 7 Uhr bei **Kriebitz,** Kaiser-Fr.-Ring 67, 2.

Fast neuer Rotfuchs u. versch. Kn.-Hosen für 12—14jähr., gut erhalt., billig zu vk. Eckernförderstraße 7, 1 lks.

Schwarz. Kostüm u. schw. Kleid, beides getragen, Gr. 42, billig zu verkauf. Häfnergasse 11, 2. St.

Lederweste und Mütze, Motorr.-Stiefel u. Halbschuhe, Gr. 42, **grauer Anzug,** all. gut erhalt., **Kaffeeservice** für 12 Person., neu, Bavaria-Porzell., 30teil. Hellmundstr. 42, Bdh. 3. St.

Tennisschuhe (Gr. 39), **Blusen** (alles neuwert.) zu verk. Adr. i. Tagbl.-Bl. Di

Eßzimmer, Betten, Waschk., Küchentisch, Tische u. verschied. bill. z. verk. **Holland,** Sedanstraße 5.

Moderne Küche ovalte Küchen **Bauernmöbel E. Klapper,** Spez.-Werkstätt. Mehrerauer 37

Küchenschrank, gut erhalten, zu verk. **Kirchner,** Albrechtstr. 30, 4

Zu verkaufen gr. Eisschr. 40.-, Kleinschreibmaschine 20.—, Kupp. Kais.-Fr.-Ring 46, Sout., Eing. Arndtstr.

Eisschr., 2 m h., 0,75 tief, innen Glas, zu verk. Moritzstr. 17, 3 l.

Guterh. Kinderbett mit Matr. billig zu verk. Bülowstraße 9, 1. St. links.

Holzbett m. Spr.-Rahm. u. 4teil. Matr. 25 Mk., Nachtschränkch. 4 Waschkom. 6 zu vk. Näh. Klopstockstr. 21, 1 r.

Guterh. Kinder-Klappstuhl zu verk. **Geibel,** Goethestr. 15, 3.2

D. u. H.-Rad, Geschäftsrad verk. **Boullon,** Blücherstraße 15

Guterhaltener Kinderwagen elfenb., preisw. zu verk. Kraussstraße 2, 3 links.

Kabinett-Badewanne zu verk. Ang. u. G 583 an T.-Bl.

Schwarz. Küchenherd (wie neu), **eisern. Zimmerofen** zu verkauf. **Schmidt,** Kapellenstr. 12, 3

Küchenherd, 90×62cm Platt.-Größe, Rohr lks. schwarz lackiert, mit Rickelschiff, **Gartenherdchen,** 35×55cm Pl.-Gr. **Pfeffermann,** Hochstättenstr. 16 Verk. v. 12—1½

Gebr. Tennisschläger f. Dame u. leichteren für Jugendl. preisw. abzugeb. Adolfsallee 33, 1. St. Bel. 12—2 Uhr.

Kaufgesuche

Altgold-, Silber- und Doublé-Ankauf Weiter & Co. Taunusstraße 6. Halteh Michelsb. G B C 40/14405

Altgold, Silber u. Dublee kauft **Goldschmiedemst. E. Strud** Michelsberg 15 G B C 40/9004

Goldschmuck Altgold u. Silb. und Brillanten kauft **Joh. Kühn** Webergasse 35 Gn. C 28156.

Sommerkleider f. 13-14j., sowie Lederhose f. 7-8j. all. g. erh., zu kauf. ges. Ang. W 601 an T.-Bl.

Zu kauf. gesucht **Kostüm** für gr. l. schlanke Fig. u. **1 P. Damenschuhe,** Gr. 39 bis 40, beides sehr gut erhalt. Ausführl. Ang. u. S 602 T.-Bl.

Mädchenkostüm (Gr. 40—42), **Sommermantel** (Gr. 42), beides gut erhalt., von Privat zu kauf. gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Dh

Guterh. Sport-Anzug, 2teilig, Gr. 54, zu kauf. ges. Preisangeb. u. H 602 T.-Bl.

Anzug u. Uebergangs-Mantel (Gr. 52) sowie **Schuhe** (Gr. 44) alles gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. S 601 TB.

Guterh. Diwandecke, 2 Kirschb.-Stühle zu kauf. ges. Preisangeb. u. H 603 T.-Bl.

Guterh. Teppich und 2 Brücken zu kauf. gesucht. Ang. A 801 TB.

Reithose, Fig. Größe 42, **Reitstiefel,** Gr. 37, beid. g. erh., z. kauf. ges. Tel. Anr. 26837.

Rohhaar kauft Holland, Sedanstraße 5.

Büfett, Bücherschrank und kl. Ausziehtisch zu kauf. gesucht. Ang. unt. E 596 an Tagbl.-Verl.

Guterh. großer Eisschrank zu kauf. gesucht. Ang. T 602 TB.

Gebr. Personenwagen, b. 2,5 l. zu kauf. gesucht. Ang. M 601 TB.

Personenauto, 4türig, schnellst. gegen bar zu kaufen gesucht. Ang. u. W 595 an Tagbl.-Verl.

Ein elektrischer Krankenfahrstuhl zu kauf. gesucht. Ang. unt. A 796 an Tagbl.-Verl.

Damen-Rad zu kauf. gesucht Telefon 22993.

Guterh. D.-Rad zu k. ges. Preisang. E 502 TB.

Kaufe Damen-Rad, Gebe Hrn.-Rad od. Nähm. in Zahl. Ang. u. T 601 an T.-Bl.

Guterh. Kinder-Sportwagen zu kauf. gesucht. Ang. H 601 TB.

Guterh. Kinder-Sportwagen zu kauf. gesucht. Ang. L 601 TB.

Guterhaltener Puppenwagen zu kauf. gesucht **M.-Biebrich,** Armenruhstr. 20

Suche guterh. o. neue Kontrollkasse. Angeb. u. A 805 an T.-Bl.

Elektrische Waschmaschine zu kauf. gesucht Ang. F 603 TB.

Guterhaltene Badewanne zu kauf. gesucht. **Walter,** Zietenring 12.

Guterhaltener Staubsauger zu kauf. gesucht. Ang. A 800 TB.

Guterhaltene Schreibmaschine zu kauf. gesucht. Adelheidstr. 61 (Büro). Tel. 20202.

Suche Höhensonne, Instrum.-Tisch, Hochfrea.-Apparat, Liegestuhl od. Sessel m. verst. Rückl., Mininod. Wärmelampe Preisangeb. u. M 602 an T.-Bl.

Heizkörper, gebr., 8-12 Schlangen, zu kauf. gesucht. **K. Ziemer.** An d. Ringkirche 12

Immobilien

Schönes Wohnhäuschen, Schiefer, 2×2-3-Z.-W. u. Trockenboden für 7800 RM. zu verk. Angeb. u. W 602 T.-Bl.

Unterricht

Wer erteilt 9j. Jung. Nachhilfe im Rechnen u. Deutsch? Gef. Preisang. unt. E 603 an T.-Bl.

Geschäftl. Empfehlung

Gardinen werd. tadell. gein. Kl. Burgstr. 2, Hth. 3 v. 1-3 zu sprech.

Pachtgesuche

Grasnutzung, mögl. Autoumm. zu pacht gesucht. **Maus,** Sedanstraße 4

Heiraten

Alleinst. Mädch., 27 J. alt, ev., möchte auf diesem Wege nett. jung. Mann in sich. Stellg. kennenlernen zw. spät. **Heirat.** N. ernstgemeinte Zuschr. m. Bildb. unt. A 804 an T.-B.

Verschiedenes

Wer übernimmt Gartenarb. im Tennelbachtal? Ang. D 603 TB.

Büromöbel gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. E 555 an Tagbl.-Verl.

Dedco-Dünger der ideale, rein organische Humusdünger f. alle Kulturen in Gartenbau und Landwirtschaft. **Tomatenpfähle, Himbeerpfähle Gartenpfosten** preiswert ab Lager **K. Hoffer u. Co.,** Adolfsallee 46

Ellocar
TAG u. NACHT
Crems
werden auch heute noch mit den gleichen wirkungsvollen Grundstoffen wie früher hergestellt; nur sind sie seltener geworden, deshalb verwende sie sparsam!

Dauerwellen
Wasserwellen
Haararbeiten
Haarfärben
Gesichtsmassage
Kästner,
der bekannte Fachmann
nur Taunusstraße 4 • Ruf 25550

Bierkönig
Bierzentrale, Inh. M. Giehl, Marktstr. 12
Pilsener Export- u. Lagerbiere, Mineralwässer, Frucht- u. Apfelsäfte • Tel. 26553

Magenschmerzen?
Wermut, Schafgarbe und Brunnenkresse sind altbewährte Heilpflanzen bei Magenleiden. Nehmen Sie
Schorrenbergers Pflanzensäfte
Kurpackung 4.80 RM
Kräuter- und Reformhaus Meyrer
Wiesbaden, Rheinsrraße 71

Vor dem Marsch die Füße pflegen darauf kommt es an!
Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem Gertach's
Gehwol
Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Kaltleim
zum Leimen von jeder Art Holz, große Bindekraft, rasch trocknend, in Dosen zu RM 1.10, 1.80 u. 3.20 bei
Fachdrogist Seyb, Rheinstr. 101

kleine Raucher-Tips
11 Tabak verträgt sich nicht mit wesensfremden Aromastoffen. So sind z.B. Parfüm- oder Medizinfläschchen nicht die richtigen Nachbarn für gute Zigaretten. Die MOKRI soll doch ein reiner Genuß sein!
MOKRI
6 ZIGARETTEN OHNE